Steuereinnahmen im Mai ... 1.5 Milliarden IL

Rekordumsatz an der Boerse ... 6.4 Millionen IL wechselten ...

ISRAEL NACHRICHTEN

חדשות ישראל

DIENSTAG, 4. JUNI 1974 — PREIS: AG 80 — יום שלישי, י"ד סיון תשל"ד ★ המחיר: אג׳ 80

Veitgehende Einigung in Genf erzielt

Genf (R) — Israel und Syrien gaben bekannt, dass die beiden ...legationen sich über alle Grundfragen der Entflechtung einigen ...nnten. Für morgen ist die Unterzeichnung der in Frage kom...nden Dokumente angesetzt.

...ach einer fast dreistündigen ...ung veröffentlichten beide ...egationen eine Mitteilung, ...s die notwendigen Do...mente über die Entflechtung ... Truppen ausgearbeitet wer... konnten. Beide Delegationen ...üssten diesen Fortschritt und ...ten fest, dass zum ersten Mal ... 26 Jahren israelische und ...che Vertreter gemeinsam ... Verhandlungstisch sassen, um ... Abkommen zu erreichen. Der ...tische Vertreter, der an den ...ungen teilnahm, erklärte ei... Korrespondenten: „Fast al...st geregelt. wir haben sehr ... erreicht."

...e Truppenentflechtung wur...m Rahmen des israelisch-...tischen Militärausschusses ...ndelt, den die Genfer Kon...z zwecks Regelung der Pro...e am Suezkanal eingesetzt ... Dieser Rahmen wurde be..., obwohl Syrien sich bisher ... offiziell zur Teilnahme an ...Genfer Konferenz entschlos...at.

...tz der Fortschritte spra... die Vertreter der syrischen ...r israelischen Delegationen ... direkt miteinander und be...wünschten sich nicht zu ...rreichten Erfolg. Alle Er...ngen gingen über den neu... Vorsitzenden des Verhand...usschusses, UN-General ...no. Ein Unterausschuss be... die genauen Geländekarten vor, die ebenfalls am Mittwoch bestätigt werden sollen.

Heute tritt das Plenum des Verhandlungsausschusses und der für die Grenzfragen zuständige Unterausschuss zusammen.

Das Abkommen, das morgen unterzeichnet werden soll, sieht **Durchführung der Truppenumgruppierungen bis zum 26. Juni vor. Die Rückgabe der Leichen der Opfer soll bis zum 10. Juni erfolgen.**

Die Syrer haben der Bildung gemeinsamer Ausschüsse zwecks Suche nach Vermissten zugestimmt. Gestern nachmittag tagte ein Unterausschuss, an dem nur je ein syrischer und ein israelischer Offizier teilnahm zwecks Festlegung der technischen Einzelheiten der Entflechtung.

Der Austausch der nicht verletzten Gefangenen wird wahrscheinlich schon am Donnerstag vorgenommen werden.

Vertrauensvotum mit 61 zu 51 Stimmen angenommen

RABIN: KEINE AENDERUNGEN IM WESTUFERGEBIET OHNE VORHERIGE NEUWAHLEN

Jerusalem (HM) — **Mit 61 gegen 51 Stimmen, bei fünf Enthaltungen, sprach die Knesset gestern abend der Regierung Jizchak Rabins das Vertrauen aus. Unter den Stimmenenthaltungen waren die Abgeordneten der Rakach-Fraktion und der Maarach-Abgeordnete Mordechai Ben Porat, der vorher angedroht hatte, gegen die Regierung zu stimmen.**

Die ausserordentliche Knessetsitzung wurde um 11 Uhr vormittags mit einer Programmrede des designierten Ministerpräsidenten Jizchak Rabin eröffnet.

EINE AENDERUNG

Rabin betonte, der Jom Kippur-Krieg habe eine Aenderung in der Haltung der Nachbarstaaten Israels herbeigeführt, die zwar nach wie vor den totalen Rückzug Israels aus den besetzten Gebieten fordern, dies jedoch nicht mehr zur Vorbedingung machen. Nur diese Aenderung in ihrer Haltung habe das Zustandekommen der Entflechtungsabkommen ermöglicht.

Der designierte Ministerpräsident erinnerte daran, dass Israel schon im Jahre 1971 ernsthaft eine Teillösung am Suezkanal erwog. Damals schon bejahte die seinerzeitige israelische Regierung den Grundsatz, etappenweise den Frieden herbeizuführen.

Nach der Unterzeichnung der Entflechtungsabkommen hänge die zukünftige Entwicklung nicht zuletzt von den Absichten Aegyptens und Syriens ab. Die Frage sei, ob die Aegypter die Kanalstädte wieder aufbauen werden und ob die Syrer die Zivilbevölkerung der Dörfer in der „Ausbuchtung" und im Stadtgebiet Kuneitra erneut anzusiedeln gedenken, um deren friedfertige Existenz sicherzustellen.

In den Beziehungen Israels zu Syrien gebe es für eine Zwischenphase keinen Raum. Nach zusätzlichem Fortschritt in der Regelung mit Aegypten werde die entscheidende Frage sein, ob Syrien mit Israel einen Friedenspakt abschliessen wolle. Die Führer der arabischen Nachbarländer müssen sich darüber klar sein, dass Israel auf verteidigungsfähige Grenzen ein Anrecht habe. **Nicht einmal im Rahmen eines Friedensvertrages werde Israel zu den Linien des 4. Juni 1967 zurückkehren, da dies keine verteidigungsfähigen Grenzen seien, sondern lediglich eine Versuchung für erneute Aggression darstellen.**

Israel ist bereit, alle offenen Probleme mit der jordanischen Regierung zu erörtern, und mit Jordanien in Friedensverhandlungen zu treten. Israel strebe einen Friedensvertrag mit Jordanien an, der die Existenz zweier unabhängiger Staaten zur Grundlage haben müsse. Diese Staaten sind: Israel, mit einem wiedervereinigten Jerusalem als Hauptstadt, und ein arabischer Staat an Israels Ostgrenze. Im benachbarten jordanisch-palästinensischem Staate könne die unabhängige Identität der palästinensischen und jordanischen Araber unter friedlichen, gut nachbarlichen Bedingungen mit Israel ihren Ausdruck finden. **Israel widersetzte sich der Gründung eines zusätzlichen, besonderen arabischen Staates, westlich des Jordanflusses.**

NICHT OHNE NEUWAHLEN

Die Regierung werde zwar mit Jordanien Verhandlungen führen und in jeder Phase der Verhandlungen Entschlüsse treffen, doch könne kein Friedensabkommen mit Jordanien, das mit territorialen Konzessionen in Judäa und Samaria verbunden ist, zustandekommen, bevor nicht in Israel Neuwahlen abgehalten worden sind. **Diese Verpflichtung der ausscheidenden Regierung werde auch von der neuen Regierung übernommen.**

Israel ist bereit, mit den direkt betroffenen, an Israel angrenzenden Staaten — Aegypten, Syrien, Jordanien und Libanon — in Genf zu verhandeln. Die Ladung eines weiteren Faktors müsste die Zustimmung aller an der Konferenz teilnehmenden Staaten erhalten. **Israel widersetzt sich der Einladung von Vertretern der Sabotage- und Terrorverbände, sowohl als Teilnehmer, als auch als Beobachter. Die Regierung Israels werde nicht mit Terrorverbänden verhandeln, deren erklärtes Ziel die Vernichtung des Staates Israel sei.**

Rabin zählte daraufhin verschiedene programmatische Punkte auf, die Anstrengungen um Unterbindung des Terrors, die Verstärkung der Sicherheit an der Nordgrenze und die Beziehungen Israels zu den arabischen und drusischen Minderheiten betrafen. Die Regierung werde alles in ihrer Macht stehende tun, um eine Trübung der guten, 26 Jahre alten Beziehungen und das beiderseits erworbene Vertrauen zueinander zu vermeiden.

GUTE BEZIEHUNGEN ZU DEN USA

Im Laufe der letzten Jahre haben sich die freundschaftlichen Beziehungen Israels zu den USA noch mehr gefestigt. Nach der Herbeiführung der Entflechtungsabkommen mit Aegypten und Syrien bestehe guter Grund zur Annahme, dass die USA ihre substantive Hilfe an Israel noch erweitern werden. Die freundschaftlichen Beziehungen und gemeinsamen Interessen werden Israel jedoch nicht davon abbringen, auf grundsätzlichen Forderungen, die für Israel lebenswichtig sind, unbeirrt zu bestehen, selbst wenn solche Haltungen nicht immer die Zustimmung der USA erlangen.

Abschliessend erklärte der designierte Ministerpräsident, seine Regierung sei bereit, **mit jeder politischen Partei eine Partnerschaft einzugehen, wenn sich diese Partei mit den Zielen der Regierung und ihrer Politik identifiziere.** Es gebe Parteien, die seine Politik ablehnen. Die Haltung dieser Parteien habe bei der kürzlich stattgefundenen Abstimmung über das Entflechtungsabkommen mit Syrien ihren Ausdruck gefunden.

Sodann verlas Jizchak Rabin d. Liste von 19 seiner 20 Minister (die Besetzung des Kommunikationsministeriums war vorläufig noch offen geblieben). Rabin beendete seine Rede mit einem Aufruf zur nationalen Einigkeit und inneren Stärke.

Ueber die Meinungsverschiedenheiten zwischen Regierung und Opposition hinweg, müsse die nationale Einigkeit den Kitt darstellen, der uns alle zusammenhält und zu immer grösseren Anstrengungen schätzerischer Natur und zur Gewährleistung unserer Sicherheit und individuellen, sowie kollektiven Existenz anspornt.

KEIN FRIEDE OHNE DIE PALÄSTINENSER

Der amerikanische Vizeaussenminister, Josef Sisco, erklärte in einem Fernsehinterview mit der Station NBC, dass „Frieden im Nahen Osten nicht ohne Regelung des Problems der Palästinenser möglich sei."

Sisco sagte, man müsse abwarten, welche Organisationsform die Palästinenser finden können und welchen politischen Weg sie beschreiten wollen. Die USA haben ihre Haltung zu den Forderungen der Palästinenser noch nicht festgelegt.

In der „Newsweek" erscheint ein Interview mit dem syrischen Präsidenten Assad. Dieser versichert, dass ein gerechter Friede im Nahen Osten nur möglich ist, wenn Israel alle seit 1967 besetzten Territorien wieder aufgibt. Assad gibt zu, dass ohne die Hilfe und die gewaltigen Anstrengungen Dr. Kissingers das Entflechtungsabkommen Israel—Syrien nicht zustandegekommen wäre.

New York (UPI) — Das „Time"-Magazin behauptet, Präsident Nixon habe auf Dr. Kissinger Druck ausgeübt, um ein positives Ergebnis im Nahen Osten zu erreichen.

...gin als Hauptkritiker der Regierung

...erste Debatte-Redner war ... Likud-Führer Menachem ... Er begann seine sarkasti... fast humorvollen Ausfüh... mit Zitaten führender ...der der Arbeitspartei über ...genschaften einer auf 61 ...20 Mandaten beruhenden ...ung. Die Zitate bezogen ...f Aussagen von Minister...ntin Golda Meir, Vertei...smitister Mosche Dayan ...ussenminister Abba Eban. ...des Mal, wenn Begin das ...eendete, fragte er rheto... „Wer hat diese Worte ... Ein Vertreter der Oppo... Nein..." wonach er den ...enden Namen nannte. ...dritten Mal nahmen die ...dneten der Maarach-Bän... Spiel auf und als Be...e ein Schullehrer, die rhe... wiederkehrende Frage ... verfielen sie in die Rolle ...aufgeweckten, vorlauten ...n".

...aufe der Begin-Rede kam ...n zu einem Wortwechsel ...n ihm und Vizeminister...nt Allon, den Begin sar... „als Universalgenie a...nardo da Vinci" bezeich...eil er in seiner Karriere ... die verschiedensten Por...s innegehabt hatte. Als ...ief, auch Golda Meir ha...ereinander mehrere Mi...posten bekleidet, erwi...m Begin: „Zwischen Ih...d ihr besteht noch ein ... Unterschied."

...samt nahmen 27 Abge... an der Debatte teil. Jiz...n Aharon (Maarach) po...te mit Begin und bezich...n, den gleichen hasser... Redestil anzuwenden, wie ...t der heftigen Kontrover...schen den rivalisierenden ...undverbänden.

...Josef Burg (RNP) erklärte, die RNP werde gegen die Rabin-Regierung stimmen. Beim Kampf um die Abänderung des Rückkehrgesetzes gehe es nicht um religiöse Belange, sondern um die Zukunft der Nation.

Andere Debattenredner waren: Chajka Grossmann, Mosche Nissim, Usi Feinermann, Michael Charisch, Jigal Horowitz, Jehuda Schaari, Josef Sarid, Meir Wilner, Boas Moaw, Menachem Hacohen, Jizchak Rafael, Schmuel Tamir und Israel Kargmann, — um nur einen Teil zu nennen.

TAMIR UEBERRASCHT

Der Likud-Abgeordnete Schmuel Tamir überraschte mit einer ziemlich versöhnlich gehaltenen Ansprache. Er sagte, es gebe in dieser Regierung, auch wenn er ihr das Vertrauen vorenthalte, eine Reihe von Persönlichkeiten, darunter Rabin, die würdig seien, einer nationalen Einheitsregierung anzugehören. Tamir hatte auch warme Worte höchster Anerkennung für den ausscheidenden Verteidigungsminister Dayan übrig, auch wenn, wie Tamir betonte, Dayan gleich zu Ende des Jom-Kippur-Krieges seine Demission hätte einreichen müssen.

In seiner Entgegnung nahm Jizchak Rabin vorerst von den ausscheidenden RNP Ministern Abschied, gerade nach ihren Oppositionsreden, jedoch in der Hoffnung, „das wir uns noch begegnen werden".

Rabin unterstrich, sich der vor ihm und seiner Regierung stehenden Schwierigkeiten voll bewusst zu sein. Doch eine Regierung sei ein Instrument zur Durchführung einer Politik, die den Regierungsparteien zusagt. Die gegenwärtige Koalition habe sich um eine solche konkrete Handlungslinie geschart.

Das Entflechtungsabkommen mit Syrien sei nur ein Teil dieser politischen Linie, um deren Förderung die Regierung die grössten Anstrengungen zu machen bereit sei.

Das Entflechtungsabkommen löse nicht nur Hoffnungen auf eine friedliche Beilegung des komplizierten, schicksalsschweren Konfliktes aus, sondern gebe uns auch die Möglichkeit, unser Militärpotential zu stärken, um in der Stunde der Prüfung, wenn es zu einer solchen Prüfung kommen sollte, für alle Eventualitäten gewappnet zu sein.

„Ich weiss, dass meine Regierung mit 61 Befürwortern auf Schwierigkeiten stossen wird. Das ist nur natürlich. Ich hoffe nur, dass alle Parteien zur Förderung der gemeinsamen Interessen und Ziele beitragen werden, ohne auf ihre politische Programmatik zu verzichten. Es stehen uns schwere Tage bevor. Wenn die Regierung tun wird, was erforderlich ist, wird sich unsere Lage bessern. Ich bitte die Abgeordneten, meine Regierung ihren Handlungen nach zu bewerten."

Nach der Abstimmung wurden die Mitglieder der Regierung nacheinander vom Knessetvorsitzenden vereidigt. Ministerpräsidentin Golda Meir und die Minister Sapir, Dayan und Eban hatten gleich nach der Abstimmung ihre Sitze am Regierungstisch geräumt, und sich zu den Abgeordneten-Sitzen der nun neuernannten Minister begeben.

...SRAEL BRAUCHT RIESIGEN ...KAPITALIMPORT

... wird in den nächsten ...hren einen Kapitalimport ...1 Milliarden Dollar brau...m seine Wirtschaft fort...ckeln. Pro Jahr werden ...3 Milliarden Dollar er...ch sein, und diese Sum...t um 25% über dem Ka...luss des letzten Jahres. ...iter der Stelle für Wirt...lanung Landau erklärte ...m Ministerausschuss für ...aft, **dass diese Summe ...gt notwendig sei.**

...r empfahl er, den priva...d den öffentlichen Ver... einzufrieren,

NIXONS REISEPROGRAMM WIRD HEUTE VEROEFFENTLICHT

Washington (UPI) — Eine Gruppe amerikanischer Planungs- und Sicherheitsspezialisten hat Washington verlassen, um den bevorstehenden Besuch Präsident Nixons im Nahen Osten und in Moskau vorzubereiten.

Die Spezialisten werden mit ihrer Arbeit in Salzburg beginnen, wo Nixon wahrscheinlich auf seinem Weg zu dem für den 27. Juni geplanten Moskauer Gipfeltreffen übernachten wird.

Das genaue Programm der schon Anfang nächster Woche beginnenden Nahostreise des amerikanischen Präsidenten wird heute bekanntgegeben. Voraussichtlich wird Nixon Israel, Ägypten, Jordanien, Saudi-Arabien, Syrien und vielleicht auch den Iran besuchen.

Der stellvertretende Aussenminister Joseph Sisco sagte gestern, der Nahostbesuch Nixons werde das anhaltende Interesse der Vereinigten Staaten an einem dauerhaften Frieden im Nahen Osten unterstreichen.

Seit dem Zweiten Weltkrieg ist dies der erste Besuch eines amerikanischen Präsidenten in Ägypten.

Neue Minister beim Praesidenten Katzir

In den Abendstunden sprach Ministerpräsident Jizchak Rabin mit allen Mitgliedern seines Kabinetts beim Staatspräsidenten vor, um ihm sein Kabinett offiziell vorzustellen. Staatspräsident Katzir hatte im Laufe des Tages einen Teil der Sondersitzung der Knesset, u.a. während Rabin seine programmatische Rede hielt, von der Tribüne aus beigewohnt.

Staatspräsident Katzir würdigt in warmen Worten die Leistungen aller Minister, die bisher fungiert haben und begrüsste die neuen Mitglieder des Kabinetts. Er wünschte der Regierung viel Erfolg. Rabin dankte dem Präsidenten für seine Worte.

UNKLARHEIT IN DER IAP

Der bisherige Generalsekretär der Arbeitspartei Aharon Jadlin tritt heute sein Amt als Erziehungsminister an. Er erklärte, bisher sei noch kein Beschluss über die Wahl eines neuen Generalsekretärs für die Partei gefasst worden. Bis auf weiteres werden die beiden stellvertretenden Generalsekretäre Gewelber u. Mosche Nezer (die der Achdut Awoda bzw. Rafi angehören) die Geschäfte der Partei führen. Die Wahl eines neuen Generalsekretärs wird wegen des Mangels an einem geeigneten und überzeugenden Kandidaten ausserordentlich schwierig sein.

OPPOSITIONSBLOCK GEPLANT

Die Führer des Likud und der RNP traten nach der gestrigen Knessetsitzung zusammen und prüften die Möglichkeit der Bildung eines gemeinsamen parlamentarischen Oppositionsblocks. Für diesen wollen sie evtl. auch die Torafront (Agudat Israel) gewinnen.

Nationalrat der Palaestinenser sucht nach einem Kompromiss

Kairo (R) — Der Nationalrat der Palästinenser will anscheinend eine Kompromissresolution annehmen, die es den Palästinensern möglich macht, unter gewissen Bedingungen an der Genfer Friedenskonferenz teilzunehmen.

Kreise, die dem Rat nahestehen, vertraten die Auffassung, dass die grosse Mehrheit der 180 Delegierten einen solchen Beschluss annehmen wird. Dieser wird allerdings Änderung oder entsprechende neue „Deutung" der Resolution 242 des Sicherheitsrats von 1967 verlangen. Die Beratungen des Nationalrates werden die ganze Woche über andauern.

Beirut (R) — Der UN-Generalsekretär Dr. Waldheim, der im Nahen Osten eingetroffen ist, erklärte, dass die wichtigsten Probleme dieses Bezirks noch einer Lösung bedürfen.

Anlässlich der Eröffnung der Sitzung des UN-Wirtschaftsausschusses für Westasien erklärte Dr. Waldheim, dass der Entflechtungsvertrag Israel—Syrien ein ermutigender Schritt im Rahmen der Friedensbemühungen sei.

Dr. Waldheim, der heute Damaskus besuchen will, gab bekannt, dass die UN-Truppe für die Golanhöhe schon vorbereitet wird. Morgen wird der UN-Generalsekretär nach Jerusalem, und am Donnerstag nach Kairo kommen.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Eine dreitägige Rundreise durch die Städte des Suezkanals sollte der ägyptische Präsident Sadat informierten Kreisen aus Kairo zufolge heute antreten. Ausserdem hat Sadat vor, in den Sommermonaten die Wiederaufbauarbeiten in diesen Städten an Ort und Stelle zu verfolgen.

Der algerische Ölminister Abdel Salam reklärte in Kairo, sein Land werde den von den arabischen Ölministern beschlossenen Ölboykott gegen Holland umgehen. Seinen Angaben zufolge sind ausser Saudi-Arabien die meisten der neun betroffenen arabischen Staaten bereit, das Ölembargo gegen Holland aufzuheben.

Die Gespräche zwischen griechischen und türkischen Zyprioten sollen heute in Nikosia wiederaufgenommen werden. Sprecher beider Parteien äusserten sich jedoch pessimistisch im Hinblick auf eine Beilegung der krassen Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Seiten.

DAS WETTER

Temperaturen: Jerusalem 18—28, Tel-Aviv 17—25, Haifa 18—26, Höhe von Golan 15—27, Tiberias 19—33, Lod 15—29, Gaza 17—29, Beer Schewa 15—33, Ejlat 24—39 Grad.

תל־אביב—יפו
TEL-AVIV—JAFO
P. P. — שולם
139

aus Israels PRESSE

DAS AUSSCHEIDEN GOLDA MEIRS

„Davar" widmet seinem Leitartikel dem Ausscheiden Golda Meirs aus der Regierung und weist darauf hin, es habe kaum ein Gebiet der öffentlichen Arbeit während der Mandatszeit und nach Staatsgründung gegeben, auf dem Golda Meir nicht tätig war. Sie habe sich überall Einfluss und Autorität verschafft. Nur ein Problem habe sie nicht lösen können, nämlich die Herstellung von Frieden mit unseren Nachbarn. Die neue Regierung findet jedoch eine Situation vor, in der im Süden und im Norden Ruhe herrscht und in der sie sich den politischen Zukunftsaufgaben widmen kann. Diese Tatsache ist nicht zuletzt der Entschiedenheit von Golda Meir zuzuschreiben, die mit Elastizität gepaart war.

„Omer" ist der Meinung, dass die neue Regierung von Golda Meir auch weiterhin Ratschläge bekommen wird. Auch ohne formale Aufgaben zu erfüllen, wird sie aufgrund ihrer reichen politischen Erfahrung viel Nutzen stiften können.

DAS FINANZMINISTERIUM

„Haarez" ist über die Berufung von Jehoschua Rabinowitz ins Finanzministerium nicht begeistert. Rabinowitz ist nicht der beste Kandidat, den die Arbeitspartei für das Amt des Finanzministers präsentieren konnte. Der Eindruck entsteht, dass der Misserfolg beim Ringen um das Amt des Bürgermeisters in T-A für Rabinowitz den Weg ins Finanzministerium gebahnt hat. J. Rabinowitz besitzt nicht die erforderlichen Eigenschaften für einen Finanzminister, zu denen gehören: die Fähigkeit, die Wirtschaft zu lenken sowie eiserne Nerven. Rabinowitz ist eher ein Mann, der in den Manipulationen in der Tel-Aviver Ortsgruppe seiner Partei Erfahrung besitzt. Auch in Zukunft wird in Wirklichkeit das Finanzministerium von Sapir geleitet werden, der der bewunderte Lehrer von Rabinowitz ist.

DIE TAGUNG DER PALAESTINENSER

Die „Jerusalem Post" schreibt anlässlich der Tagung der Palästinenser in Kairo, dass kein wirklicher Unterschied zwischen den einzelnen Gruppen besteht, mögen sie sich radikal oder gemässigt nennen. Sie alle gehen im Grunde genommen auf Vernichtung Israels aus.

„Al Hamischmar" fragt, ob es unter den Palästinensern jetzt Kräfte gibt, die die Entwicklung im Nahen Osten realistischer sehen wollen. Es fragt sich, ob sie sich mit der Existenz Israels abfinden und eine Lösung der Wünsche der Palästinenser nicht auf Kosten Israels, sondern in Zusammenarbeit mit dem jüdischen Staat finden wollen.

„Hazofe" fürchtet, dass die Russen jetzt die Untergrundverbände benutzen werden, um sich den Einfluss zu sichern, den sie durch die Vermittlungsaktion Dr. Kissingers verloren haben.

„Hamodia" kritisiert die Tatsache, dass die Palästinenser nicht mit den Entwicklungen der Zeit rechnen, sondern das Rad der Geschichte durch Vernichtung Israels zurückdrehen wollen.

DER „APPETIT" DER ACHDUT AWODA

„Schearim" kritisiert die Gruppe Achdut Awoda, die bei der Regierungsbildung einen grossen Appetit nach Macht gezeigt hat und die innerhalb der Arbeitspartei entscheidende Posten an sich reissen konnte.

Akademiker aus der Sowjetunion beklagen sic[h]

Mit einem „Offenen Brief an das Volk in Zion, an die Regierung und an die Knesset" wird sich die neue Regierung schon jetzt beschäftigen müssen. Etwa 100 Einwanderer aus der Sowjetunion beklagen sich hierin mit bitteren Worten über die Mängel ihrer Eingliederung.

Die Neueinwanderer hatten bereits ihre Arbeit als Ingenieure in Lod, Aschdod und Haifa aufgenommen, doch wurde ihnen eine Festanstellung verweigert. Als Begründung erfuhren sie, dass das Niveau der Ingenieure in der Sowjetunion etwa um ein Drittel unter dem Niveau der Ingenieure in Europa liegt und sie daher den Anforderungen der israelischen Wirtschaft nicht gewachsen sind.

In Verschärfung der Situation hatte die Arbeitskommission der Knesset erklärt, dass sie den Neueinwanderern nicht helfen könne. Die staatlichen und gewerkschaftlichen Betriebe, in denen sie arbeiten, bestehen auf der Ansicht, dass ihr Niveau nicht ausreicht. „Sollen Fachkräfte, die ihre Fähigkeiten beim Ausbau der zivilen und militärischen Industrie in der Sowjetunion unter Beweis gestellt haben, für die israelische Industrie völlig unbrauchbar sein?", fragen d[ie Ein]wanderer. Sie geben zu b[eden]ken, dass sich die Mängel [der] Eingliederung nachteilig a[uf die] Zukunft der Einwanderung [aus]wirken und eine Abwand[erung] begünstigen können.

ZUFRIEDENHEIT UEBER DIE REGIERUNGSBILDUNG

Von 500 Israelis in den drei grossen Städten, die vom „Dahaf"-Institut telefonisch befragt wurden, äusserten 56.9% ihre Zufriedenheit über die Bildung der neuen Regierung. 38.3% der Befragten sind mit der Regierungsbildung nicht zufrieden u. 4.8% äusserten keine Meinung.

Ueber die Beurteilung der Situation nach der Erlangung des Entflechtungsabkommens mit Syrien befragt, erklärten 51.4%, dass sie optimistischer seien, während 20.6% mehr Pessimismus hegen und 28% keinerlei Aenderung spüren.

Abschied für deutsche Gewerkschaftler

Tel-Aviv (M.B.) — „Freundschaftsverträge hat es bereits einige zwischen Deutschen und Israelis gegeben — noch niemals jedoch ein Partnerschaftsabkommen, wie es soeben zwischen dem Deutschen Gewerkschaftsbund in Rheinland-Westfalen und dem Tel-Aviver Arbeiterrat unterzeichnet worden ist" — war der Tenor der Ansprachen, welche bei dem Abschiedsempfang der Histadrut für die Delegation des DGB aus Rheinland-Westfalen gehalten wurden. Der Empfang fand im Bet Lessin in Tel-Aviv statt.

Den weiten Weg, den die israelisch-deutschen Beziehungen zurückgelegt haben, zeichneten die Redner auf. Schmuel Bahat vom geschäftsführenden Ausschuss der Histadrut, Alfred Romeis von den Bildungsgesellschaften des DGB, Uri Alpert, der Sekretär des Arbeiterrates Tel-Aviv-Jaffo und Peter Michels, der Vorsitzende des DGB in Rheinland-Westfalen, betonten gleichermassen, dass diese persönlichen Bande alles überdauern können, was an politischen Schwierigkeiten [...] auf behördlicher Ebene e[...] könnte.

Geschenke wurden ge[...], wobei die deutschen Gä[ste] ihren israelischen Gastgebe[rn ...]le bedacht wurden, zur [Erin]nerung an diese Reise. Da[s ...]te Wort hatte David Frank[...], der die Gäste im Lande b[...] hatte.

Wohnungsbau nach neuer Methode

Die israelische Baugesellschaft „Schikun wePituach" wird in Kirjat Ono 64 Wohnungseinheiten nach der „Dilon"-Methode errichten. Ein entsprechendes Uebereinkommen wurde in Tel-Aviv zwischen dem Vorstandsmitglied der Baugesellschaft, Josef Scharon, und dem Präsidenten der amerikanischen „First City Dilon Inc.", Max Rattner, unterzeichnet.

Die „Dilon"-Methode, die auf der Vorfabrikation d. Rohbaues und der Küchen- und Badezimmer-Einrichtungen beruht, wird in den USA bereits seit sieben Jahren mit Erfolg angewendet. Dort nimmt die Errichtung eines Wohnhauses nach dieser Methode nur sechs bis acht Monate in Anspruch. Das israelische Wohnbauministerium hatte die „Dilon"-Methode, wie der Sprecher der Baugesellschaft, Aharon Gefen, erklärte, bereits vor eineinhalb Jahren überprüft und empfohlen. Sollte sich die Methode nun auch in der Praxis beim Bau dieser 64 Wohnungen (in einem achtstöckigen Wohnhaus mit je acht Wohnungen pro Etage) bewähren, ist mit einer weitergehenden Benutzung der „Dilon"-Methode in Israel zu rechnen. Nicht nur Wohnbauten sollen nach dieser Methode errichtet, sondern auch ein Industriebetrieb zur Erzeugung von Küchen- und Badezimmer-Einrichtungen gegründet werden.

Max Rattner gehört dem beratenden Wirtschaftsausschuss des Ministerpräsidenten an und gilt als einer der bedeutendsten Auslandsinvestoren der israelischen Chemieindustrie.

WOCHENTREFFEN EHEMALIGER BERLI[NER] IN HAIFA

Die „Vereinigung ehem[aliger] Berliner in Israel", Orts[gruppe] Haifa und Nordbezirk, h[ält] den Dienstag zwischen 16.[...] 19.00 Uhr ein zwanglose[s Bei]sammensein in den Olej G[ermania]-Klubräumen in der A[...]roff-Strasse 3a ab.

Vorbereitungen für Farbfernsehen

An den Aufbau eines zweiten Fernsehnetzes, und zwar in Farben, will der neue Generaldirektor der Sendebehörde, Jizchak Liwni, herangehen. Er sprach über seine Pläne vor den Mitgliedern des Jerusalemer Zweiges des israelischen Verbandes für Oeffentlichkeitsarbeit im „Hanassie"-Hotel.

Zu der Frage, ob ein Massenfernsehen oder ein Fernsehen auf höherem Niveau zu bevorzugen sei, nahm Liwni wie folgt Stellung: „Es ist dies eine künstliche Diskussion: zu einer vollständigen Mahlzeit gehört sowohl ein Vorgericht wie auch ein Pudding" ... Er denkt jedoch an eine Erweiterung des Fernsehprogramms durch Nachrichtensendungen über Spezialgebiete, z.B. an eine tägliche Wirtschaftsschau. Ueber die Aufnahme von Werbesendungen in das Fernsehprogramm erklärte er: „Zu meinem Bedauern bestehen in absehbarer Zeit keine Aussichten hierfür: man sollte jedoch über dieses Anliegen erneut beraten."

Dass es neben den üblichen Programmen auch einen Militärsender gibt, beurteilt Liwni günstig: „Es ist gut für die Oeffentlichkeit, gut für den Zahal-Sender und gut für die Sendebehörde, dass es mehr als ein gutes Programm gibt, eine solche Konkurrenz wirkt sich zum Vorteil für alle aus."

Eine der Anwesenden klagte über eine Aussendung in der „Wochenschau", die über schwache und für Terroristenanschläge anfällige Punkte in Dienstgebäuden in Jerusalem berichtete. Sie hatte ihre Klage bereits der Sendebehörde vorgebracht, jedoch mit keinem verantwortlichen Sendeleiter sprechen können. Generaldirektor Liwni versicherte, dass die Angelegenheit weiter untersucht wird. Es sollen zwar auch in Zukunft Programme dieser Art ausgesendet werden, jedoch ohne genauere Beschreibung des Gebäudes.

★

Mit der Goldenen Palme ist in Cannes der amerikanische Film „The Conversation" von Francis Ford Coppola ausgezeichnet worden.

Der Sonderpreis der Jury von Cannes wurde Pier Paolo Pasolini für seinen Film „1001 Nacht" zuerkannt.

Bahnverbindung Kirjat Gat — Aschkelon

Die Bahnlinien von Tel-Aviv nach Beer Schewa und von Tel-Aviv nach Gaza sollen auf der Höhe von Aschkelon miteinander verbunden werden. Auf diese Weise können Phosphate und andere Frachtgüter aus dem Negew auf schnellerem und kürzerem Weg in den Hafen von Aschdod befördert werden. Bis jetzt ist hierfür ein Umweg über Lod und Rechowot erforderlich.

Das neue Verbindungsstück wird 17 km lang sein und von Kirjat Gat an der Negew-Bahn nach Bet Schikma an der Gaza-Bahn führen. Es überquert drei Hauptverkehrsstrassen, jedoch nicht die Küstenchaussee. Die Vertreter der Eisenbahnverwaltung haben bereits die Verhandlungen mit den Vertretern der Regionalausschüsse Lachisch u. Aschkelon-Küste über die Bearbeitung der landwirtschaftlich genutzten Böden, über die das Verbindungsstück führt, aufgenommen.

Es ist zwar im Augenblick noch nicht an eine Wiederaufnahme des Personenzugverkehrs nach Gaza, der seit dem Jom Kippur-Krieg unterbrochen ist, sondern nur an einen Ausbau der Frachtgutbeförderung zu den beiden Häfen gedacht. In der Zukunft, besonders nach der Verlängerung der Negew-Bahn bis Ejlat, wird sich das neue Verbindungsstück jedoch auch für den Personenzugverkehr vorteilhaft auswirken.

ASKARA IM „JAAR K'DOSHE CZECHOSLOVAKIA"

Am 29. Mai 1974 fand in den Bergen Jerusalems, im Walde der Märtyrer, die alljährliche Gedenkfeier für die Opfer der Deportation des Judentums aus der Tschechoslowakei statt.

Nach der Eröffnung und Entzünden des Gedenklichtes durch Rabbiner Dr. Hugo Stransky, New York, rezitierte Chasan Jakov Samek Psalmen und man sagte gemeinsam Kaddisch.

Die Gedenkrede hielt der Minister für Klita, MdK Schlomo Rosen. Es war d. erste Mal, dass ein Angehöriger unserer gewesenen Landsmannschaft als aktiver Minister bei einer Gedenkfeier für die Opfer der Persekution diesen unsere Ehrerbietung erweisen konnte. Der Minister gedachte auch der Opfer des Jom Kippur-Krieges, der jüngst Ermordeten in Kirjat Schmona und Maalot. Zum Schlusse streifte er in Kürze die Situation im Zusammenhange mit der bevorstehenden Mitteilung über das Entflechtungsabkommen und forderte um Zuversicht für die Zukunft auf.

Nachher sprach Rabbiner Dr. H. Stransky in Tschechisch u. in Deutsch und hob die Bedeutung des dahingegangenen ehemaligen Judentums in der Tschechoslowakei hervor. U.a. forderte der Rabbiner, dass die Tradition der Askarot unbedingt aufrecht erhalten werde.

Mit Absingen des „Ani Maamin" und der Hatikwa wurde die tiefen Eindruck hinterlassende Gedenkfeier geschlossen.

R.

Soldatenfriedhof in Cholon

Neben dem Friedhof an der Grenze zwischen Cholon und Bat Jam wird ein Gelände von zehn Dunam zur endgültigen Beisetzung der Gefallenen des Jom Kippur-Krieges aus diesen beiden Städten zur Verfügung stehen.

Die Angehörigen der Gefallenen hatten schon seit dem Jom Kippur-Krieg diesen Soldatenfriedhof gefordert. Ihr Anliegen sollte jedoch im Rahmen der neuen Grenzziehung mit Rischon Lezion erfüllt werden. Die Begräbnis-Brüderschaft von Tel-Aviv, der die Verwaltung des Ortsfriedhofs obliegt, sollte im Rahmen der Gebietsübertragung ein Gelände von 300 Dunam zum Zwecke der Friedhofserweiterung erhalten und einen Teil dieses Geländes als Soldatenfriedhof herrichten. Die Gebietsübertragung verzögerte sich jedoch wegen des Einspruchs der Stadtverwaltung von Rischon Lezion, die sich inzwischen an das Oberste Gericht wandte.

Damit die würdige Herrichtung des Soldatenfriedhofs und die endgültige Beisetzung der Gefallenen bis zum Jahrestag des Ausbruchs des Jom Kippur-Krieges ermöglicht werden kann, hat die Stadtverwaltung von Bat Jam nunmehr der Bitte der Abteilung für die Verewigung des Andenkens der Gefallenen im Verteidigungsministerium entsprochen u. ein anderes Gelände in der gewünschten Grösse neben dem Ortsfriedhof zur Verfügung gestellt. Die Begräbnis-Brüderschaft wurde jedoch verpflichtet, von der ihr zugedachten Fläche ein Gebiet von zehn Dunam an die Stadtverwaltung von Bat Jam zu übereignen, sobald es zu der neuen Grenzziehung mit Rischon Lezion kommen wird.

Wir betrauern das Ableben unseres Freundes

TED R. LURIE

Redakteur der Jerusalem Post

und sprechen der Familie und der Jerusalem Post unser innigstes Beileid aus.

Ausschuss der Redakteure der Tageszeitungen in Israel

Tamar Eschel

KANDIDATIN FUER DEN ARBEITERINNEN-AUSSCHUSS

Die Funktion der Generalsekretärin im Arbeiterinnen-Ausschuss (Moezet Hapoalot) wird Frau Tamar Eschel übernehmen. Sie erhielt bei der Abstimmung des Führungsstabes der IAP und der IAP-Fraktion im Arbeiterinnen-Ausschuss 59 Stimmen, während 39 Delegierte für die Gegenkandidatin Rina Dotan stimmten und ein Delegierter sich der Stimme enthielt. Nachdem der Maarach über die Stimmenmehrheit in der Histadrut verfügt, dürfte die endgültige Wahl von Tamar Eschel zur neuen Generalsekretärin gesichert sein.

Tamar Eschel ist die Witwe des früheren israelischen Botschafters in Kanada, Arie Eschel. Sie gehörte seit Beginn dieses Jahres dem Stadtrat von Jerusalem an und war für Beziehungen mit dem Ausland und mit den Kirchen verantwortlich.

NOTIZ TEL AVIV

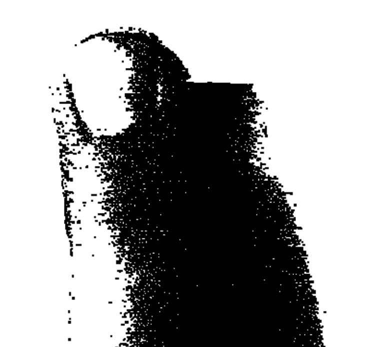
Gesellschaft Israel-Österreich. Vortrag v. Dr. Alfred Frankenstein: „Max Reinhardt u. Hugo v. Hofmannsthal — Theatermann und Dichter — Weggefährten Wien - Berlin - Salzburg". Donnerstag 6. Juni 1974 um 8 Uhr abds. im Bnei Brithaus, Kaplan-Str. 10.

NOTIZ HAIFA

Club des Goldenen Alters auf dem Carmel, Rothschild. Community Center. Heute nachm. 4.15 Uhr: Dr. M. Tamari, Haifa: „Ist der Konsument schutzlos?". Gäste willkommen.

ZEUGEN GESUCHT

Ich, Rachmil Gurman, wohnhaft in Bat-Jam, Balfourstr. 29/6 suche Zeugen, die anwesend waren, als meine Eltern Schabtai u. Zirla Gurman im November 1941 ihre sämtlichen Schmuck- und Wertgegenstände im Judenrat in Warschau unentgeltlich abgeben mussten.



inion beklagen

che Gewerkschaft

INGS UM DIE KNESSET

Berufliche Eingliederung von Akademikern stoesst auf Schwierigkeiten

Von SEEV TRONIK

ie Ereignisse im kleinen Staa-
srael überstürzen sich. Mit
ter Spannung verfolgt das
ikum die Entwicklungen auf
nnen- und aussenpolitischen
: und nicht nur die Zeitun-
des Landes, sondern auch
nternationale Presse bringen.
Schlagzeilen, die letzten
mationen über die Kissin-
Mission und die Fortschrit-
bins in seinen Bemühungen,
lebensfähige Regierung auf
eine zu bringen. Diejenigen,
lauben, dass in diesen bek-
n Tagen auch im Parla-
Hochbetrieb herrscht, irren
ewaltig. Wohl ist das Knes-
äude täglich von Ministern,
ordneten, hohen Regie-
beamten und Presseleuten
rt, aber nicht um parla-
rische Tätigkeiten zu ent-
und darüber zu berichten.
en alle diese Personen und
lichkeiten in die Knesset,
n um wichtige Beratungen
öchster Ebene abzuhalten
icht weniger wichtige Be-
se zu fassen. Allerdings,
nnerstag erstattete die Mi-
räsidentin dem Hause Be-
über das Entflechtungs-
men, aber von diesem Hö-
t abgesehen, lag in den
Tagen die Arbeit im Par-
fast still.
Dienstag fand die übliche
tsitzung statt, aber der
ende wusste, dass die mei-
inister und Abgeordneten
lamentarische Arbeit nicht
ren. Er wusste auch, dass
nahmslos ausserstande wa-
h auf d. laufenden Fra-
d Probleme der Gesetz-
und auf die Arbeit in
sschüssen zu konzentrie-
beschloss, der obwalten-
usnahmesituation Rech-
 tragen, und schlug eine
„bescheidene" Tagesord-
or, die dann auch vom
m einstimmig angenom-
rde. So kam es, dass die
vorige Woche die kür-
Sitzung ihrer Geschichte

Punkte standen auf der
dnung: Die Begründung
iskalgesetzes, für das sich
d interessierte: die Ver-
lung des Gesetzes über
ennung von Handelsfir-
nd die Beantwortung von
ntarischen Fragen durch
sundheitsminister. In we-
ls einer Stunde war das
erledigt und die Abge-
n und Journalisten konn-
Aufmerksamkeit wichti-
ingen zuwenden.
Ende der letzten Woche
merhin der Arbeitsaus-
er Knesset zu einer wich-
ebatte fast vollzählig zu-
. Die Sitzung war der
der Eingliederung von
iker-Einwanderern in d.
rozess gewidmet.
zwei, drei und vier Jah-
m man nicht nur in Is-
ndern auch in den euro-
Ländern mit Besorgnis
r Entwicklung Kenntnis,
die Wirtschaft der be-
n Staaten sehr nachträg-
lgen haben musste: der
erung von Wissenschaft-
enieuren und Technikern
n Vereinigten Staaten.
e der letzten zwölf Mo-
sich die Situation grund-
ndert. Mit dem Abbau
mfahrtprogramms in den
rden Zehntausende von
igen dieser Berufe brot-
viele von ihnen kehrten
Herkunftsländer zurück.
ael war man über den
hohen Prozentsatz von
haftlern und Ingenieu-
r den Einwanderern aus
wjetunion überglücklich
e Eingliederung in den
rozess ging, wenn auch
bungslos, so doch ohne
werte Schwierigkeiten
n. Vor etwa einem Jah-
der Saturationspunkt er-
nd seither wird es im-
wieriger, passende Ar-
ze für Angehörige dieser
tegorien zu finden. Das
iese Entwicklung aufge-
Problem ist von erstran-

giger Bedeutung, da Israel weiterhin ein Einwandererstaat bleiben will und muss. Wenn die israelische Industrie keine Ingenieure, Physiker und Techniker, die Forschung keine Wissenschaftler und das Erziehungswesen keine Akademiker mehr aufnehmen kann, dann kann Israel nicht mehr den Anspruch erheben, ein Einwanderungsland zu sein. Was dies für die Zukunft und die Sicherheit des Staates bedeuten würde, ist klar.

Zu der Sitzung des Arbeitsausschusses waren Vertreter des Einordnungsministeriums, des Ministeriums für Handel und Industrie und der Histadrut erschienen.

Ein Sprecher des Einordnungsministeriums erklärte, dass eine beträchtliche Anzahl von Einwanderern aus der Sowjetunion, die mit einem Ingenieur-Diplom versehen ins Land kommen, keinen Arbeitsplatz finden können. Und zwar nicht nur, weil die Nachfrage nach Ingenieuren schwächer geworden ist, sondern auch weil die Ausbildung der Ingenieure aus Russland mangelhaft ist und dem hohen Standard der westlichen Länder nicht entspricht.

Man versuchte das Problem durch berufliche Umsattlung zu lösen. Den Ingenieuren wurde vorgeschlagen, sich mittels Schnellkursen als Techniker ausbilden zu lassen, wobei ihnen die bereits vorhandenen technischen Kenntnisse von grossem Nutzen sein könnten. Die meisten der betreffenden Ingenieure standen dem Vorschlag positiv gegenüber, aber bei der praktischen Durchführung desselben stiess man auf eine unerwartete Schwierigkeit: Die Histadrut-Gewerkschaft der Techniker widersetzte sich der plötzlichen Ueberflutung dieser Berufszweige durch Einwanderer aus der Sowjetunion. Der offiziell angegebene Grund: Es handele sich hier um einen Massenübertritt von einer Berufskategorie in eine andere und dadurch verwische man die seit vielen Jahren bestehenden Grenzen zwischen den verschiedenen Berufen. Wenn ein diplomierter Ingenieur, so argumentieren die Gewerkschaftler, von heute auf morgen zu einem Techniker werden kann, dann wird es bald überhaupt keine beruflichen Definitionen mehr geben. Die vom Einordnungsministerium vorgesehene Aktion umfasse dreissig bis vierzig Prozent der aus Sowjetrussland eingewanderten Ingenieure und falle daher, rein zahlenmässig, sehr schwer ins Gewicht.

Nach eingehender Erörterung forderte der Arbeitsausschuss die Leitung der Histadrut auf, zu der von der Techniker-Gewerkschaft eingenommenen Haltung Stellung zu nehmen. — Nach Kenntnisnahme von der durch die Histadrut bezogenen Haltung wird der Arbeitsausschuss seinerseits seiner Meinung in dieser Frage Ausdruck verleihen und seine Vorschläge und Empfehlungen bekanntgeben.

Vertreter von Regierungsstellen, die sich mit der beruflichen Einordnung von Neueinwanderern befassen, erklärten, dass die Israelische Industrie vorläufig keinen ins Gewicht fallenden Beitrag zur Lösung dieses spezifischen Problemes liefern könne. Sie fügten jedoch hinzu, die lokale Industrie sei, an europäischen Masstäben gemessen, mit technischen und wissenschaftlichen Arbeitskräften unterbesetzt.

Auf jeden in Israel beschäftigten Ingenieur entfallen in den gleichen Industrien in den fortschrittlichsten Ländern Europas drei Ingenieure. Dasselbe gilt auch für die in der Industrie beschäftigten Wissenschaftler.

Diese Disproportion sei die

(Fortsetzung auf S. 5)

CHRONIK der Karmelstadt

Jüdische und arabische Kinder beim Sonol-Friedenspreisausschreiben

Von ALICE SCHWARZ

Nicht weniger als 3 500 jüdische und arabische Kinder beteiligten sich am Wettbewerb der Firma „Sonol" Ltd. (Petroleum-Produkte) und sandten Zeichnungen zum Thema „Frieden für Israel" (Schalom al Israel) ein. Dies erklärten dieser Tage Sprecher der Firma bei einer Pressekonferenz in Haifa.

Das Preisausschreiben kam zufällig am Tage vor der Unterzeichnung des Entflechtungsabkommens mit Syrien zum Abschluss ... Von den 5- bis 16-jährigen Teilnehmern am Preisausschreiben waren 650 Angehörige der Minderheiten. Aber auch aus aller Welt, so aus Bombay, Brasilien, Argentinien und vielen anderen Ländern trafen Zeichnungen ein. Die Einzelheiten erfuhren die Pressevertreter vom Generaldirektor des Unternehmens **Dror Glaser** persönlich in den Büros der Gesellschaft in Haifa, wo eine Auswahl der besten Zeichnungen auch ausgestellt war.

Die meisten der Kinder brachten grosse Mühe, viel Fleiss u. viele bunte Farben an ihrem Liebeswerk auf. Es fehlte nicht an sehr originellen Einfällen: so z. B. zeichnete ein Kind eine Friedenstaube, die auf einem Kanonenrohr nistet und ein Ei in ein Nest in einem Stahlhelm legt ... Man sieht Lamm neben Wolf ruhen, jüdische und arabische Kinder miteinander spielen, ein Tank wird zum Blumenständer u. v. a. m. Die mit dem 1. Preis ausgezeichnete Zeichnung von Zwi Goldberg, 15 Jahre, aus Jerusalem, stellt Mosche Rabbenu vor dem Davidsturm in Jerusalem dar: in einer Hand hält er die Gesetzestafeln und in der anderen zerbrochene Gewehre während Schafe und Wölfe friedlich um ihn lagern ... Den 2. und 3. Preis erhielten Dejtal Israeli, 11 Jahre, und Elath Weiss, neuneinhalb Jahre, beide gleichfalls aus Jerusalem. Ausserdem wurden 10 Trostpreise und 22 Förderungspreise festgesetzt. Die 400 besten Zeichnungen werden auf dem Gelände der **Orientmesse im Rahmen der Ausstellung „Der Mensch und sein Heim, das Kind und seine Welt"** ab 25. Juni gezeigt werden. Die Preisverteilung findet am 27. Juni 1974 auf der Ausstellung statt.

„Sonol" stiftete für die Preisträger wertvolle Preise, so z. B. tragbare Tonbandgeräte, Fotoapparate, Transistoren und Malgeräte. Jedes teilnehmende Kind erhält ein Teilnehmerzertifikat. Der frühere Erziehungsminister Jigal Allon betonte in einem Brief den besonderen pädagogischen Wert einer solchen „Friedensaktion".

Am stärksten — mit 45% — waren die 12- bis 14-jährigen unter den Einsendern vertreten. Es folgten die 10- bis 11-jährigen mit 25%, die 8- bis 9-jährigen mit 12%, die 15- bis 16-jährigen mit 10%. Etwa 8% der Einsendungen stammten von den 5- bis 7-jährigen. Gerade die Malereien der Kleinen zeichneten sich durch farbenfrohe Phantasie und naiven Einfallsreichtum aus.

„Sonol" wird auch wieder einige der besten Zeichnungen für ihren Kalender verwenden, den die Firma alljährlich für Geschäftsfreunde herausgibt. Ausserdem ist ein Album geplant, in dem auch Kindergedichte zum Thema „Frieden" veröffentlicht werden sollen. Diese Aktion wird zusammen mit der Papierfabrik von Chedera durchgeführt werden.

Eine eigene Jury hatte alle 3500 Kinderzeichnungen gesichtet und die Auswahl der Preisträger getroffen. Dieses Schiedsgericht bestand aus dem Maler und künstlerischen Berater der Stadt Haifa, **Gerschon Knispel**, dem Maler **Schmuel Katz** aus Gaaton, **David Meir** vom Erziehungsministerium, **Dow Ben-Chaim** (Kunstlehrer) sowie Frau **Rachel Tagger** als Vertreterin des Publikums.

Es ist dies der dritte Mal-Wettbewerb, den „Sonol" für Kinder veranstaltet.

EIN „ALTER SEEBAER" UND EINE SEEMANNS-DYNASTIE

Seinen 80. Geburtstag feierte im Mai der ZIM-Veteran und Doyen der israelischen Seeleute, **Kapitän Edmond Shagy**. Zu seinen Ehren gab die israelische Nationalreederei einen Empfang, bei dem der Aufsichtsratsvorsitzende Michael Zur die Festansprache hielt.

Kapitän Edmond Shagy ist aus Ungarn gebürtig und diente bereits in der Flotte seines Heimatlandes als Kapitän. Als im Jahre 1934 der „Maritime Lloyd" für Eretz Israel gegründet wurde, und jüdische Seeleute im Ausland aufgefordert wurden, beim Aufbau einer jüdischen Handelsflotte zu helfen, folgte Kapitän Shagy diesem Ruf. Nach Staatsgründung schloss er sich der Gesellschaft ZIM an und fuhr seither unter der Flagge der Nationalreederei über die Meere, bis er in Pension ging. Doch in der Familie Shagy ist die Seefahrerei zur Tradition geworden: sowohl der Sohn als auch der Enkel folgten dem Beispiel des jetzigen Jubilars. Der Sohn von Kapitän Edmond Shagy ist gleichfalls Kapitän, der Enkel erster Maschinenraumoffizier, beide auf ZIM-Schiffen.

MAGBIT: JAD LE'JELED

Für die Moezet Hapoalot ist Dienstag, 4.6.1974 der grosse Tag, der Sammeltag, an dem es sich zeigen wird, ob das Publikum, mit ohnedies stark strapaziertem Portemonnaie — den Hoffnungen und Ansprüchen dieser Sammelorganisatoren und ihrer Spendeansprüche entspricht.

Bei einer Pressekonferenz im Bet Sokolow sprach die „Mutter der Organisation" Beba Idelson, einleitende Worte. Die Werbetrommel führt — mit viel Energie und nicht weniger Charme — Lea Rabin, unsere zukünftige First Lady. „Lea ist nicht nur die Gattin des Ministerpräsidenten, sondern eine Persönlichkeit für sich, eine arbeitende Frau, die weiss, was sie will ...' waren Bebas Worte.

Jad le Jeled soll am Dienstag das Wort des Tages sein. Moezet Hapoalot betreut Kleinkinder, versucht sie in Heimen, — Tagesheimen: Maximalzeit von sechs Uhr morgens bis fünf Uhr nachmittags — unterzubringen, während die Mütter arbeiten. Stets die gleiche Sorge: Zuwenig Klassen, zuwenig Plätze. Hauptaugenmerk wird auf Grenzsiedlungen und Einwanderezentren gelegt.

Bei der Mehrzahl handelt es sich um Kinder minderbemittelter Schichten. Der Preis pro Kind und Monat deckt längst nicht die Selbstkosten. Geboten werden drei Mahlzeiten, Betreuung, lernen und spielen. Kosten IL 280. Nur wenige zahlen den vollen Preis. Mütter, die pro Monat weniger als IL 900 verdienen — es gilt nur die Lohntüte der Mutter — sollen IL 200 zahlen. Aber auch dieser Betrag wird nur sehr selten aus der eigenen Tasche bezahlt. Wohlfahrtsministerium, Arbeitsministerium und andere „Zahlstellen', kurz, „Keren Sapir" wie Lea Rabin es ausdrückte, müssen zuzahlen. „Die Mütter sollen nicht nur in der Küche stehen und Gemüse putzen, das tun sie ohnehin in der „Freizeit", das sind die späten Abendstunden, aber sie sollen, so erstrebt es Moezet Hapoalot, ausser Haus bezahlte Arbeitsplätze haben.

Die meisten Mitglieder des Verbandes arbeiten in Fabriken. Also müssen in den Industriezentren: Aschdod, Nazeret, Migdal Haemek besonders viele Plätze für Kleinkinder zur Verfügung gestellt werden. Bis Mai 1974 wurden 41 neue Klassen eröffnet, bis Ende des Jahres sollen weitere 51 Klassen hinzukommen. Jeder Quadratmeter kostet enorme Summen, für jeden Bau muss ein Miklat oder ein Cheder Bitachon vorhanden sein.

Kirjat Schmona und Maalot sind durch die jüngsten Ereignisse in den Mittelpunkt gerückt, gerade, was die Versorgung der Kinder anlangt. In Maalot wird jetzt für die Mütter eine „Boutique" eröffnet. Kleiderspenden, zumeist aus dem Ausland, werden „auf neu" hergerichtet und verkauft. Es wird nichts geschenkt. Niemand soll sich auf das Wohlfahrtsministerium verlassen. Für die Sommerferienmonate werden Keitanot für Mütter und Kinder eingerichtet, ein fast unbekannter Luxus für die schwerarbeitenden, niemals Ferien machenden Frauen.

Frauen, die früher einen Beruf hatten sollen versuchen, falls es das Alter des Kindes erlaubt, zu ihrem alten Beruf zurückzukehren. Im Kaplan- und Beilinsonkrankenhaus gibt es bereits Tagesheime für di Kinder der Angestellten, in Grossbetrieben wird Ähnliches erstrebt. Grusenierinnen, so hat es die Erfahrung gelehrt, haben nie etwas gelernt. Jetzt sollen sie, je nach Können Saisonarbeit leisten: Zitrusernte, Baumwollernte, Erdnussernte. Sie wissen ihre Kinder gut untergebracht und sie selbst erlernen in Extrakursen die Grundbegriffe von Hygiene,

Von MARIANNE

rentabler Wirtschaftsführung und Kinderpflege, ihnen bisher unbekannte Begriffe.

Am Sammeltag für Jad le Jeled beträgt die Mindestspende IL 2. (Sammler gehen von Geschäft zu Geschäft, von Haus zu Haus, von Tür zu Tür ...) IL 1, so meinte Lea Rabin ist heute keine Spende mehr, das ist der Preis einer Zeitung, und die wird nach wenigen Stunden fortgeworfen! Ihr Ziel hat sich die eifrige Werberin, die die Grosszahler selbst besucht — als die Aufbringung von einer Million gesetzt. Ein hochgestecktes, dabei erreichbares Ziel.

Neue Verordnungen zur Verhinderung der Einreise unerwünschter Person

Neue Verordnungen zur Regelung der Einreise ausländischer Staatsbürger nach Israel wurden kürzlich vom Innenministerium erlassen. Sie ermächtigen den Innenminister, in bestimmten Fällen Ausländern die Einreise nach Israel zu verweigern. In einem jeden solchen Fall kann sich der Betroffene jedoch an die Gerichte wenden, und gegen den Beschluss des Ministers Berufung einlegen.

Neu ist hierbei ein Paragraph, welcher 9 Arten von Personen nennt, denen der Innenminister die Einreisegenehmigung oder die Aufenthaltserlaubnis verweigern oder entziehen kann:

- Personen, die gegen das jüdische Volk handeln oder in der Vergangenheit gehandelt haben;
- Personen, die die Sicherheit des Staates gefährden könnten;
- Personen mit krimineller Vergangenheit, die die öffentliche Sicherheit in Gefahr bringen können;
- Personen, die den öffentlichen Institutionen zur Last fallen könnten;
- Personen, die gegen ein in Israel gültiges Gesetz verstossen oder verstossen haben (auch wenn die Tat im Herkunftsland der Person nicht als Verstoss geahndet wird);
- Personen, die sich mit falschen Angaben eine Einreiseerlaubnis oder eine Aufenthaltsgenehmigung verschafft haben;
- Personen, denen nachgewiesen werden kann, dass ihr Kommen nach Israel mit ausstehenden Schulden derselben im Ausland in Zusammenhang steht;
- Personen, die die Gefühle der Öffentlichkeit verletzen könnten;
- Personen, die die öffentliche Ruhe und die öffentliche Gesundheit gefährden könnten.

Der Schulden-Paragraph soll verhindern, dass Israel zu einem Zufluchtsort für Betrüger und Bankrotteure wird. Neu ist auch der Paragraph, der sich auf die Gefühle der Öffentlichkeit bezieht.

Ausser den Verweigerungen gibt es auch positive Neuerungen bei der Erteilung von Einreise- und Aufenthaltsgenehmigungen. Zum Beispiel werden von nun an Personen, welche um zeitweilig zu arbeiten nach Israel kommen, bei der Erteilung der Einreiseerlaubnis auf keinerlei Schwierigkeiten mehr stossen. Parallel dazu ist es jedoch aufgrund der neuen Verordnungen jedem israelischen Bürger und jedem in Israel wohnhaften Arbeitgeber untersagt, eine Person zu beschäftigen, die über keine zeitweilige Aufenthaltsgenehmigung in Israel verfügt. Bisher galt dieses Verbot nur für den Arbeitnehmer selbst, von nun an gilt es auch für den Arbeitgeber.

Eine weitere Neuerung besteht darin, dass die neuen Verordnungen die Aufenthaltsdauer von Personen, die mit einem Touristenvisa ins Land kommen, nicht mehr wie bisher a Monate beschränken.

Personen, deren Status Einreise nach Israel im ren lag, können vom In nister eine Sondererlaub antragen, wobei ihr Auf im Lande einen Monat überschreiten darf.

Auch dem Problem der wanderer wider Willen" in den neuen Verordnunge hilfe geschaffen. Persone nen aufgrund des „Gesetz Rückkehr" eine Einwande genehmigung oder ein Ein rungsausweis zusteht, u nach Israel kommen, u Möglichkeiten und Bedin ihrer eventuellen Einwar nach Israel erst einmal fen, können auf Wunsc zeitweilige Aufenthaltsge gung für drei Jahre erhal

Die neuen Verordnung sagen, dass ein in Israel renes Kind, auf das das der Rückkehr" nicht den Status seiner Eltern ten soll. Und falls die verschiedenen Status hab hält das Kind den Stat Vaters, falls die Mutter nicht schriftlich Einspru hoben hat. Bei Einspru Mutter entscheidet der minister.

Die neuen Verordnunge das Ergebnis der 23 Jah gen Erfahrung mit dem lassenen israelischen Ein setz.

Brandschäden in Hoehe von IL. 120 Millionen im Jahre 1973

Die Schäden, die durch die Ende letzten und Anfang dieses Jahres ausgesprochen grossen Brände verursacht wurden, betrugen zusammen mit den normalen Brandschäden rund IL 120 Mio, im Vergleich zu IL 60 Mio. im Jahre 1972 — dies berichteten der Vorsitzende der Vereinigung der Versicherungsgesellschaften, Dr. Jakov Grünberg und der Vorsitzende der Feuerabteilung, A. Buchold.

Die grossen Schäden legten der Versicherungsbranche Zahlungen von nie dagewesenem Ausmass auf. Die Rückversicherer werden eine Erhöhung der von ihnen eingetriebenen Prämien verlangen. Zur Zeit finden Beratungen mit der Feuerwehr und der Polizei statt, damit diese regelmässige Kontrollen in den Betrieben durchführen und sie zur Durchführung besonderer Sicherheitsvorkehrungen verpflichten. Ausserdem wird die Möglichkeit zur Gründung eines Kartells der Versicherungsgesellschaften in der Feuerbranche geprüft, um der wilden Konkurrenz ein Ende zu bereiten.

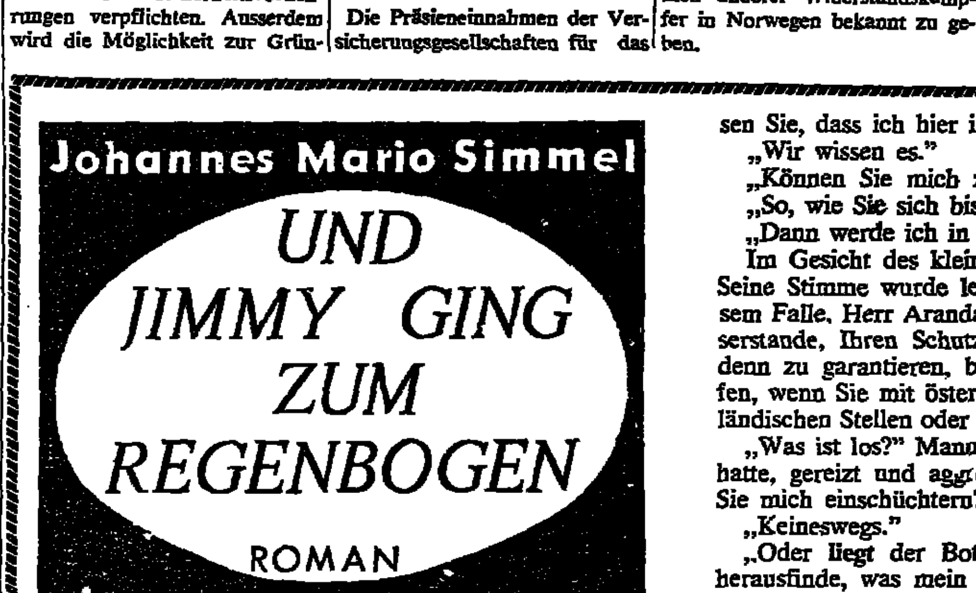
Was die Fahrzeugversicherung anbelangt, so werden Daten über das Ausmass der Schäden gesammelt. Dr. Grünberg zweifelt an der Möglichkeit, eine Erhöhung der Versicherungstarife für Fahrzeuge bis zum 1. Dezember zu verschieben. Die Verluste der Fahrzeug-Versicherungsbranche für das Jahr 1973 betragen rund IL 50 Mio. im Vergleich zu IL 45 Mio. im Jahre 1972.

Ausserdem soll die Gesetzesvorlage für die Entschädigungszahlungen an Unfallverletzte neu erörtert werden. In dieser Angelegenheit werden Vertreter der Vereinigung mit Justizminister Chaim Zadok zusammentreffen. Die Vereinigung wird hierbei eine flexible Haltung einnehmen.

Die Präsieneinnahmen der Versicherungsgesellschaften für das Jahr 1973 betragen rund IL 1.25 Milliarden, davon IL 950 Mio. Elementarversicherungen und IL 300 Mio. Lebensversicherungen. Die Prämien in der Fahrzeugbranche betrugen IL 375 Mio. Während des vergangenen Jahres war ein Anwachsen der Prämien um 40 Prozent zu verzeichnen.

LEBENSLÄNGLICH FÜR GESTAPOCHEF

Vom Hamburger Schwurgericht wurde der frühere SS-Haptscharführer und Kriminalassistent der Gestapo in Norwegen, Gustav Barschdorf zu lebenslänglicher Freiheitsstrafe verurteilt, weil er während der Nazibesetzung in Norwegen eine von ihm vernommene Widerstandskämpferin zu Tode geprügelt hat als sie sich weigerte, Namen anderer Widerstandskämpfer in Norwegen bekannt zu geben.



64.

„Sind Sie gekränkt? Meine Verabredung ist schon seit ein paar Tagen getroffen. Ich konnte doch nicht wissen ..."

„Ich benehme mich wie ein Narr, verzeihen Sie", sagte er. „Wie komme ich dazu, mich in Ihr Privatleben zu mischen?"

„Oh, Sie hätten Grund! Wir sind doch Gefährten geworden in dieser kurzen Zeit."

„Durch die Umstände. Nur durch die Umstände. Hoffentlich ist Ihr Freund nicht böse darüber."

„Das ist er nicht", sagte Irene plötzlich kurz und kühl.

13

„Herr Aranda! Endlich! Ein Herr wartet in der der Halle auf Sie — seit einer guten halben Stunde. Ich sagte ihm, ich wüsste nicht, wann Sie wiederkämen." Graf Romath war Manuel entgegengeeilt, als dieser die erste Halle des „Ritz" betreten hatte.

„Wo sitzt der Herr?"

„Drüben rechts in der Ecke."

„Danke." Manuel reichte einem Pagen seinen Mantel und ging schnell in die zweite Hotelhalle hinein. Aus einem Fauteuil erhob sich ein kleiner Mann mit behaarten Händen, schwarzem Kraushaar und olivenfarbener Haut.

„Guten Tag, Herr Aranda.' Der Kleine sprach fliessend spanisch. „Mein Name ist Gomez." Er holte einen Pass aus der Tasche. „Bitte ..."

„Ich glaube Ihnen. Warum soll ich da noch Ihren Pass ..."

„Weil ich eine Aufforderung zu überbringen habe und will, dass Sie ganz sicher sind, mit wem Sie es zu tun haben. Sie sehen, ich gehöre zur argentinischen Botschaft."

„Das sehe ich. Wollen wir uns nicht setzen? Was darf ich Ihnen bestellen, Herr Gomez?" Manuel sprach nun spanisch.

„Nichts, danke. Herr Aranda, wir fordern Sie in Ihrem eigensten Interesse auf, hier in Wien alle Recherchen sofort abzubrechen und nach Buenos Aires zurückzukehren."

„Moment", sagte Manuel verblüfft. „Woher wissen Sie, dass ich hier in Wien Recherchen anstelle?"

„Wir wissen es."

„Können Sie mich zwingen ‚heimzufliegen?"

„So, wie Sie sich bisher verhalten haben, nein."

„Dann werde ich in Wien bleiben."

Im Gesicht des kleinen Mannes regte sich nichts. Seine Stimme wurde leiser, als er erklärte: „In diesem Falle, Herr Aranda, sieht die Botschaft sich ausserstande, Ihren Schutz zu übernehmen, geschweige denn zu garantieren, beziehungsweise Ihnen zu helfen, wenn Sie mit österreichischen oder anderen ausländischen Stellen oder Personen in Konflikt geraten."

„Was ist los?" Manuel war, seit er Irene verlassen hatte, gereizt und aggessiv. „Was soll das? Wollen Sie mich einschüchtern?"

„Keineswegs."

„Oder liegt der Botschaft daran, dass ich nicht herausfinde, was mein Vater hier getan hat?"

„Die Botschaft ist nur an Ihrem Wohnergehen interessiert. Ein anderes Interesse hat sie nicht."

„Ich könnte mir aber durchaus ein anderes Interesse vorstellen — nach allem, was ich bereits herausgefunden habe!"

„Was Sie sich vorstellen können, ist eine Sache, auf die wir keinen Einfluss haben, Herr Aranda. Sie sprechen von Ihrem Vater. Auch ihn haben wir gewarnt — eindringlich und zu wiederholten Malen. Er schlug alle Warnungen in den Wind und zog es vor, mit seinem Leben zu spielen — so wie Sie jetzt. Ihr Vater — mein Beileid übrigens — verlor sein Leben hier in Wien. Das gleiche kann sehr leicht Ihnen widerfahren."

Manuel packte den kleinen Mann am Arm.

Er fragte grob: „Wovon sprechen Sie? Was wissen Sie? Los, spucken Sie es schon aus! Warum nennen Sie mir nicht die wahren Gründe für Ihr Herkommen?"

Mit erstaunlicher Kraft machte der kleine Mann sich schnell frei und stand auf. Er verbeugte sich förmlich.

„Sie kennen die Antworten auf alle Ihre Fragen, Herr Aranda. Es ist Ihnen also nicht zu helfen. Bedauerlich. Guten Tag." Damit ging er schon fort, in die vordere Halle hinaus und dort zur Garderobe. Er nahm seinen Mantel und seinen Hut und verliess das Hotel, ohne noch einmal zurückzusehen.

Manuel blickte ihm nach. Eine kurze Weile stand er reglos. Dann murmelte er einen halben Fluch und trat gleichfalls aus der Ecke.

Sollten sie doch alle zum Teufel gehen! Er würde den Weg aus diesem Labyrinth finden, von dem Nora Hill gesprochen hatte — wenn es sein musste, ganz allein. Einer war da, auf den er sich stets verlassen konnte, einer wenigstens. Was habe ich doch immer noch für ein Glück, dachte Manuel, während er sich beeilte, an ein Telefon zu kommen. Als er im Salon seines Appartements den Hörer abhob und das Mädchen in der Zentrale bat, ihn mit dem Sicherheitsbüro zu verbinden, leuchtete auf dem Schaltbrett des grossen Telefonapparates im Büro des Grafen Romath ein rotes Lämpchen auf. Der elegante Herr, in sein Zimmer zurückgekehrt, hob gleichfalls den Hörer ab und vernahm gerade, wie der Beamte in der Vermittlung des Sicherheitsbüro meldete.

Dann erklang Manuels Stimme, der seinen N nannte und den Hofrat Groll zu sprechen verl Er wurde sofort verbunden. Der Graf Romath te sich, Hörer am Ohr, im Sessel hinter dem Sc tisch zurück und schloss die Augen. Er tat d mer, wenn er besonders konzentriert zuhörte, eine Angewohnheit von ihm.

14

„... und da sagt der Kröpelin, die Erika, jüngste Tochter, die hat ein Kind gekriegt, ab hat auf Teufel komm raus keine Ahnung, w Vater ist. Ich weiss nicht recht, was ich da soll, und so murmle ich nur: ‚Das ist traurig pelin, dass deine Tochter so ein Malheur gehab aber das kommt jetzt sehr häufig vor. Heute eben ein jeder sein Opfer bringen'," erklang bieder-gutmütig gefärbte Männerstimme aus Lautsprecher des ‚Minerva 405'.

Die buntkarierte Wolldecke über dem Radi ihrem Kopf, sass Valerie Steinfeld dicht vor Apparat, beide Hände an den Knöpfen des G Leise, leise, das war zu laut! Und noch genau stellen! Ueber der Männerstimme lag der st Heulton zahlreicher deutscher Störsender, doch am Abend, war der Empfang trotzdem sehr gu Sprecher, der meisterhaft den scheinbar gehors harmlosen Tonfall eines kleinen Soldaten im redete weiter: „... und auch der Fritz Zieg tröstet Kröpelin: ‚Dafür', sagt er, ‚haben wi Hochkaukasus erobert!' Da starrt ihn der Kr eine Sekunde lang an, als ob er etwas sagen aber er sagt gar nichts und reicht mir nur Brief. Und in dem Brief teilt ihm seine Fra dass seinem Jungen beide Beine abgeschosse den sind in Nordafrika. Und wie ich das vorg habe, weiss ich überhaupt nicht mehr, was ich kann, und der Fritz Ziegenbart murmelt nur gen vor sich hin: ‚In Nordafrika, da stehen wir bei El-Alamein' ..."

Valerie fühlte, wie die Hände feucht wurde kalte Schauer über den Rücken liefen. Ihr sprach da, ihr geliebter Paul — das war seine me! Verstellt zwar war sie, die Stimme, absi und hochbegabt verstellt, um den richtigen T des ‚Gefreiten Adolf Hirnschal' zu treffen, geistigen Bruders des braven Soldaten Schwejk. sie erkannte in dieser Stimme die ihres Mannes. Mannes, nach dem sie sich sehnte mit jeder ihres Körpers. Pauls Stimme, Pauls Stimme! (E niemals die Stimme von Paul Steinfeld. Rech des Verfassers beim Chief Librarian der British B casting Corporation haben ergeben, dass alle schal'-Briefe von einem geflüchteten deutschen S spieler verlesen wurden. Mit der Stimme dieses S spielers, der auch ständig als Nachrichtensprech beitete, verwechselte Valerie Steinfeld beharrli die Kriegsjahre hindurch die Stimme ihres M die sie, seltsam genug, kein einziges Mal erk Spezialisten nannten dem Verfasser zahlreiche leuchtende Gründe technischer und psycholog Art für dieses Phänomen.)

(Fortsetzung folgt)

zur Verhind… …ünschter Pers…

Eine Stadt in Angst vor Zebra: Wie die Polizei von San Francisco einen Massenmoerder sucht

Dichter Nebel liegt in der Fransisco Bay und umhüllt Wolkenkratzer, als der Taxi-…er mich in die Post Street … „Sie sollten nachts nicht die Strasse geben „Zebra' immer noch frei umher". …er: „Sie sind Weisser und …ra' mag keine Weissen." Er …ht nicht daran, dass die …cht-und-Nebel-Verhaftung sieben Farbigen vor einigen …n in San Francisco jenen …enmörder hinter Gitter …te, der die Stadt seit sechs …aten terrorisiert: „Zebra". …ischen sind vier der sieben …nzierten Verdächtigen be… wieder auf freiem Fuss.

…ebra" — für den polizeili… Sonderfunkkanal „Z" —, …utet der Code der kalifor…en Fahnder für den „ran… killer" (Wahllos-Mörder). …dem 20. Oktober vergange… Jahres, als man an der Bay Quinta Hunt fand, geköpft, neben ihr ihren schwerver…n Mann, ist „Zabra" für …alifornische Stadt am Gol… Gate eine Plage. Immer Mordanschläge, manchmal …re am Tage, versetzen Be…rung und Touristen in …t und Schrecken.

Ende letzten Jahres …t „Zebra" meist im Schutz …unkelheit auf, schiesst auf …e Bewohner u. verschwin…nerkannt. Achtzehn Men… wurden Opfer seiner …ückischen Anschläge. 12 …hnen starben. „Zebra" tö…ets aus nächster Nähe. Im… …waren Weisse seine Opfer. …niemals hinterliess er An…n eines Raubes.

…den zufälligen Opfern des …rs gehörten Saleem Era… …er in seinem Lebensmittel… starb, und Vincent Wollen, …lter Mann, der auf dem Weg nach Hause war; Jane Holly wurde erschossen, als sie ihre Wäsche machte; Tom Rainwater, ein junger Soldat starb auf dem Spaziergang. Sie alle wurden mit einer Pistole Kaliber 32 getötet. Die Geschosse waren die einzigen Spuren die „Zebra' hinterliess.

Seitdem beherrschen Angst, Hysterie und Verfolgungswahn die Bewohner. Und Diffamierungen und Verdächtigungen Schwarzer, die nach Anbruch der Dunkelheit noch in den Strassen laufen, sind an der Tagesordnung. „Schrecklich, man sieht überall Zebras", sagt Pat Garner vom Bridgeclub im Hotel Cecil, „ist sterbe jeden Tag einige Male." Die Bewohner der Stadt, die tagsüber Gelassenheit zeigen, verlassen meist nach 20 Uhr ihre Häuser nicht mehr. So bietet die Stadt am Pazifik, die für ihre Ausgelassenheit und Lebensfreude bekannt ist, Abend für Abend das gleiche trostlose Bild: Viele Strassen sind nahezu menschenleer. Union Square, wo sonst Hippies singen und Pantomimen spielen, und Fisherman's Wharf gleichen Versatzstücken einer Filmkulisse, in der nicht mehr gedreht wird.

Die Polizei vermutet, dass es sich bei dem „random killer" nicht nur um eine, sondern um drei oder vier Personen handelt. Tatzeugen wollen gesehen haben, wie der Mörder in einen bereitstehenden Wagen mit Insassen gesprungen sei. „Ich nehme an, es sind einige Schwarze, die Hass gegenüber den Weissen empfinden, weil man ihnen immer nur Hass gepredigt hat," sagte Polizei-Hauptmann Mortimer McInerny.

Nur mit tiefem Hass, Fanatismus oder Wahnsinn so glaubt man in San Fransisco, ist zu erklären, dass „Zebra" rücksichtslos auch auf Kinder schiesst. Zu seinen letzten Opfern gehörten Teenager. Der achtzehnjährige Ward Anderson und der fünfzehnjährige Terry White standen am 14. April um 21.30 Uhr an einer Bushaltestelle auf der Hayes Street, als ein Farbiger sie mit jeweils zwei Schüssen in Brust und Bauch niederschoss. Beide wurden schwerverletzt, aber sie überlebten den Anschlag. Im Polizeibericht steht: „Der Täter ist etwa dreissig Jahre alt, farbig, trägt Moustache-Bart und hat makellose Zahnreihen."

Nur zwanzig Minuten später wurde der neunzehnjährige Michael Green in einem anderen Stadtteil beschossen; wie durch ein Wunder blieb er unverletzt. Green, einer der wenigen Zeugen: „Ein Schwarzer kam auf mich zu und bat mich um Feuer. Plötzlich zog er einen Revolver und schoss wie wild auf meinen Kopf — aber er traf nicht."

Dafür traf „Zebra" nur zwei Tage später, am Abend des 16. April, sein Opfer mit fataler Präzision. Mit drei Schüssen aus geringer Entfernung tötete er den 23jährigen Studenten Nels Shields in einem Vorort von San Francisco, als dieser einen Teppich in seinen Wagen heben wollte. Der Anschlag geschah genau einen Tag, nachdem der Terror der „Symbionesischen Befreiungsarmee", die die Verlegertochter Patricia Hearst entführte, mit dem Ueberfall auf die San Francisco Bank unter Beteiligung „Pattys" die Stadt erneut aufgerüttelt hatte.

„Man kann nicht ständig mit der Angst leben", sagt mir Bürgermeister Joseph Alioto. Ende April hatte er „die grösste Polizeifahndung in der Geschichte dieser Stadt" angeordnet. Bürger boten ihre Unterstützung an. Hilfe wurde Alioto dabei auch von unerwünschter Seite angetragen: Allen Vincent, Führer der kalifornischen Neo-Nationalsozialisten, fuhr mit hakenkreuzfahnengeschmücktem Kampfwagen und bewaffneter Einsatztruppe vor das Rathaus, um die Kampfstärke der „White Power" bei der „Zebra"-Jagd unter Beweis zu stellen. Alioto lehnte ab: „Die Nazis versuchen, unsere Stadt in zwei Lager zu spalten. Die Pest soll sie holen."

VERHAFTUNG IM MORGENGRAUEN

Trotz der Weigerung Aliotos, unausgebildete oder gar radikale Kräfte in die „killer hunt" einzuschalten, verursachten seine übereifrig eingeleiteten Fahndungsmethoden heftige Proteste in der Bürgerschaft. Einige Schwarze, aber ansonsten überwiegend Weisse, verurteilten die ihrer Meinung nach unrechtmässige „stop and search"-Überprüfung Farbiger in San Francisco als „faschistisch u. rassenfeindlich".

Getreu seinem Motto, „Aussergewöhnliche Ereignisse erfordern aussergewöhnliche Massnahmen", liess der Bürgermeister, der für die anstehende Gouverneurswahl Erfolge vorweisen möchte, alle Farbigen, auf die die vagen Zeugenbeschreibungen passten, von einem Heer von Fahndungsbeamten, Zivilstreifen und Reserveoffizieren überprüfen.

Um zu vermeiden, dass Schwarze bei der „Menschenjagd" (San Francisco Chronicle) mehrmals den Kontrollen unterworfen werden, erhielt jeder Farbige eine „Zebra"-Karte mit den soeben ermittelten Personaldaten in die Hand gedrückt. „Diese Methode ist eine Diskriminierung aller Farbigen und gegen die gesicherten Rechte der Verfassung", protestierte Paul Halvonik von der kalifornischen Bürgerrechtskommission.

Das konsultierte US-Bundesgericht entschied in dieser Sache, dass nur ein Tatverdacht eine solche Vernehmung rechtfertige. „Untersuchungsergebnisse aus einer illegal abgehaltenen Fahndung können beim Strafprozess abgelehnt werden. Sie würden damit dem Täter in die Hand arbeiten", hielt US-Richter Alfonso Zirpoli Behördenvertretern San Franciscos vor.

Nachdem Aliotos Beamte etwa tausend Farbige im Gitter der Strassen San Franciscos zwischen Townsend Street, Van Ness Avenue und Market Street ergebnislos überprüft hatten, resümierte der Bürgermeister resigniert: „Die Stop and-Question-Fahndung ist sinnlos. Wir haben nur eine einzige Chance, „Zebra' zu schnappen — nämlich dann, wenn er wieder mordet."

s Dann meldete sich ein „Informant", der, angelockt durch die ausgesetzte Belohnung von 30 000 Dollar, über „Zebra" auspacken wollte. Aus Sicherheitsgründen traf sich Alioto persönlich mit ihm um 3.30 Uhr in der Nacht im totenstillen Rathaus von San Francisco. Drei Tage später verhaftete eine hundert Mann starke Sondertruppe der Polizei sieben farbige Bürger aus den Betten heraus.

Während die Polizei sich selbst mit Stellungnahme zurückhielt, bezeichnete Alioto die Festgenommenen als „Todesengel", eine Gruppe von „schwarzen Separatisten", die verantwortlich seien — wie er sagte — für 73 Opfer „mörderischer Überfälle" im ganzen Land. „Die Todesengel sind eine Art verdrehter Ku-Klux-Klan, die ihre Mitglieder in der Kunst des Tötens unterweisen: Wahllos töten mit der Pistole und Zerstükkelung des Opfers mit der Machete gehören zu ihrem Handwerk", erläutert Alioto. „Todesengel", die ihre Opfer enthaupten, genössen besonderes Ansehen in ihrer Gruppe.

Den Führer der überregional organisierten Bande vermutet Alioto „ausserhalb der Grenzen Kaliforniens". Bislang jedoch blieb der Bürgermeister die Beweise für seine Behauptungen schuldig. Er berief sich nur stets auf Mitteilungen seines „Informanten". So wurden allenthalben Zweifel an der Glaubwürdigkeit seiner Äusserungen laut. Einige der von ihm auf der Liste angebenen Opfer erwiesen sich als quicklebendig, und bei zumindest einem Fall sitzt der Mörder bereits seit längerem hinter Gittern. Examiner-Reporterin Gale Cook beobachtete: „Aliotos lebhafte Beschreibungen lösten bei Justizbeamten nur Kopfschütteln aus.'. Wenige Tage nach der Verhaftung wurden denn auch einige Zweifel bestätigt, als vier der sieben verdächtigten Farbigen mangels Beweises freigelassen wurden.

GEWALTKRIMINALITÄT WÄCHST

„Du schürst die Rassismus-Hysterie", hielten rund 300 Demonstranten Alioto die Folgen seiner grobschlächtigen Killer-Jagd vor und schlugen ihm mit dem Pappschild „Stop Operation Zebra" auf den Kopf. Rassengegensätze indes sind gerade in der kalifornischen Hauptstadt in der etwa 13 Prozent Farbige unter den 750 000 Einwohnern leben, selten so krass hervorgetreten und erbittert ausgefochten worden wie in anderen Grossstädten der Vereinigten Staaten. Heftige Rassenunruhen gab es in der Stadt am Pazifik zuletzt vor elf Jahren. Das gemischte Schulsystem für Schwarze und Weisse ist jedoch noch nicht aus dem Stadium der Erprobung herausgekommen.

Jerol Skolnick, Professor für Kriminologie an der Universität von Kalifornien in Berkeley, deutet die „Zebra"-Morde in San Francisco als ein Anzeichen für das allgemeine Anwachsen der Gewaltkriminalität in den Ballungszentren der Vereinigten Staaten.

Tatsächlich geschahen in San-Francisco im vergangenen Jahr mit 113 Morden relativ weniger Morde als in anderen Städten. Zum Vergleich: In Detroit, einer Stadt mit der doppelten Einwohnerzahl, ereigneten sich 751 Morde. Eine Studie der amerikanischen Regierung, die das Ausmass an Gewaltkriminalität für zehn Millionen Dollar erforschen lässt, bestätigte vor etwa zwei Wochen Skolnicks Auffassung. Daraus geht auch hervor, dass die Kriminalität in den fünf grössten Städten der Vereinigten Staaten etwa doppelt so hoch ist, als die polizeilichen Statistiken ergeben: Jedes zweite Verbrechen wird in Amerika nicht der Polizei gemeldet.

Das Ergebnis der Studie zeigt, dass 68 von 1000 Bürgern in Detroit Opfer eines Gewaltverbrechens werden. In Philadelphia sind es 63, in Chicago 56, in Los Angeles 53 und in New York 36 von 1000 Bürgern.

Für Troy Duster, Soziologie-Professor an der Universität von Kalifornien in Berkeley, zeichnet sich gegenwärtig eine Wende in der Politik des Ausgleichs vieler schwarzer Amerikaner ab: „In den sechziger Jahren verspürten die Farbigen Hoffnung. In sozialer und politischer Hinsicht waren Fortschritte für ihre Sache zu erkennen, doch darauf folgte d. Neubeginn einer Aera politisch-legaler Unterdrückung. Sie mussten einsehen, dass sie politisch kaum etwas verändern konnten, dass all ihre Anstrengungen umsonst waren. Die Frustration beginnt nun in Gewalt umzuschlagen..."

Vor Beginn der „Zebra"-Attentate glaubte man, dass San Francisco, wo die friedliche Kraft der Flower-Power-Ideologie kultiviert wurde, innerhalb der bedrohlichen Entwicklung der Grossstädte in den Vereinigten Staaten zur Gewaltkriminalität eine erfreuliche Sonderstellung einnehme.

Doch heute, „im Jahre 1974, ist San Francisco zu einer Stadt wie jede andere in den Staaten geworden, wo Rassismus und Verketzerung herrschen. Diese Stadt ist keinen Deut besser als New York, Boston oder Chicago", klagt Benjamin Criswell von der amerikanischen Vereinigung für den Fortschritt der Farbigen.

(Die Zeit)

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY: The Sting
BEN JEHUDA: Le train
CINEMA ONE: Crazy Joe
CINERAMA: Sex in the Classroom
CHEN: Billy Two Hats
DEKEL: Serpico
ESTHER: Papillon
DRIVE-IN The Howl of the Black Wolves
GAT: Avanti
GORDON: L'Emmerdeur
HOD: Black Belt Jones
LIMOR: Night Watch
MAXIM: The last Decamero.
MOGRABI: The Long Good by
ORDAN: La Nuit Americaine
OPHIR: Dillinger
ORLY: Les Galets D'Etretat
PARIS: Dr. Phibes
PEER: A Touch of Class
STUDIO: Don't Look Now
TEL-AVIV: Sarit
TCHELET: Harold & Maude
ZAFON: Il n'y a pas de Fumee sans Feu.

RAMAT GAN

KINO LILLY: 4.00 — Brave Detective Schwarz: — 7.15 9.30 Gumshoe mit Albert Finni.

Eingliederung von Akademikern

(Fortsetzung von S. 3)

direkte Folge der Tatsache, dass die israelischen Industrien sich fast ausschliesslich der Produktion widmen und die Forschung und ihre ständige Modernisierung vernachlässigen. Wenn die israelische Industrie das Niveau und die Produktionsqualität der fortschrittlichen Industrieländer erreichen will, muss die Zahl der von ihr beschäftigten Ingenieure und Wissenschaftler stark erhöht werden: — das was eine der Schlussfolgerungen, zu denen der Ausschuss in seiner ersten Erörterung dieser Frage gelangt ist. Die Diskussion über dieses wichtige Thema wird fortgesetzt und dürfte mindestens zwei weitere Sitzungen des Arbeitsausschusses in Anspruch nehmen.

RADIO und FERNSEHEN

DIENSTAG, 4.6.74

Programm A: …chrichten jede Stunde … Musikalische Leckerbis… — Schubert: Oktett; 9.05 … Stunde mit Mstislav Ro…witch (Cello); 9.55 Nach…n in englischer, 10.55 in …sischer Sprache; 10.05 Mu…b der Sendebehörde — …ndaufnahmen aus den Jah… 1973/74 (Wiederholung); … Volkstümliches Hebräisch; … und 12.15 Programm für …n; 11.35 und 12.05 Lied … Chanson; 12.35 Chöre — …rahms; 14.10 Für Mutter … Kind; 14.35 „Lebendiges … — mit Schmuel Rosen; … Radiowissen (mit Hoch…): 15.30 Literatur der … und Antworten; 15.50 …menfassung der Mischna…mitte; 16.05 Eine Minute …sch; 16.06 Musik für die … — „Militärmusik": Der …; 16.55 Nachrichten in …her, 17.55 in französischer …e; 17.05 Jazzmusik; 17.45 …na", musikalisches Unter…gsspiel; 18.05 „Hier Ej… 18.55 Für den Landwirt; Leichte klassische Musik; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 Welt der Wissenschaft (Wiederholung); 20.30 Das Jerusalemer Symphonie-Orchester spielt - STEREO - direkte Übertragung aus dem Jerusalemer Theatersaal — Dirigent Lukas Foss, Solist Zwi Zeitlin — Händel: Concerto grosso Nr. 8; Bach: Violinkonzert; Hindemith: Kammermusik Nr. 4; Schidlowsky: „Monumentum" (Erstaufführung) mit Adi Ezion, Mira Sakai und Jerome Barry; 23.05 „Zwiegespräch"; 00.05 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.25 und 7.35 Gesänge; 7.55 Grünes Licht; 8.10 Morgenprogramm; 12.06 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Nachrichten und Musik; 14.10 „Pop"; 15.05 Orientalische Weisen — Wunschprogramm; 15.52 Jüdische Bräuche und Begriffe; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06 und 16.35 Ausländische Chansons ins Hebräische übersetzt; 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 17.06 Humoristisches Programm; 18.05 Lieder um ein-Thema; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 In vier Wänden (Edna Peer); 22.05 Direkte Verbindung — d. Mannschaft zu Deiner Verfügung; 23.05 „Diese Nacht"; 23.20 „Ich bin Dein und Du bist mein":

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Musik und Gesang.

Militärsender:

6.05, 7.05 und 8.30 Morgenklänge plus Grüsse: 8.05, 12.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 9.05 und 10.05 Grüsse mit einem Lied; 10.40 „Ich und mein Lied" mit Efi Netzer; 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.05, 12.30 und 13.05 Warm und schmackhaft; 11.55 Tamar gibt Ratschläge; 13.30 „Das erinnert mich ..." (mit Channa Semer); 13.35 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zwei bis fünf": 16.05 Rufen Sie bitte an — Edna Schawit; 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 Von „Bet Haarawa nach Kallia"; 19.05 Sondergrüsse — mit Edna Peer; 20.05 Frisch und munter; 20.30 Jazzecke; 21.05 Wunschprogramm; 22.05 Lasset uns plaudern — mit Natan Dunewitz; 23.53 Mitternachtsgespräch — Joram Brunowski — Stalin und die grossen Dichter; In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

9.05 Rechnen; 10.00, 10.20, 11.20, 12.00 und 12.20 Englisch; 10.45 Kindergärten; 11.05 Geometrie; 13.00 Technologie; 16.00 „Einsam' — über die Südpolforschung; 16.12 „Die stille Bombe" — Luft- und Wasserverschmutzungsprobleme; 16.45 Die Lehre von der Elektrizität.

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; 17.32 Informationsfilm: 17.42 Naturfilm „Ein Tag in einem afrikanischen Naturschutzpark"; 18.20 Meine Freunde in der Welt — „Schottland"; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Erbgut — Raw Jizchak David Grossmann, aus Migdal Haemek, seine Arbeit im Dorf; 20.30 Mabt; 21.00 MacMillan und seine Frau — „Kein Herz, keine Blumen": 22.15 Brennpunkt; 23.05 Tages… Nachrichten; 23.10 Informationsfilm.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Dienstag nachts bis 23 Uhr. **Tel-Aviv:** King George 46, Tel. 226208. Dizengoff 217 Tel. 223488, Jeh. Halevy 67 Tel. 612474.

Ramat Gan und Umgebung: Negba 38, Tel. 743159

Bnei Brak: Rabi Akiba 80

Petach Tikwa: Baron Hirsch 21

Herzlia u. Umgebung: Kfar Schmarjahu, Merkas Mischari

Bat Jam: Haneviimstr 3

Cholon: Sokolow 68

Natania: Herzl 24, Tel. 22243.

Beer Schewa: „Rambam".

Jerusalem: 19.00—22.00 Uhr; Kirjat Jowel, Merkas Mischari, Tel. 415081 Hagaistr. Tel. 284285.

★

Tel-Aviv, Dr. Ha Ewen Einsteinstr. 6, Tel. 443241.

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T.-A., Tel. 614333, oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi", T.-A., MDA, Tel. 101, Gusch Dan: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111, Ramat Gan; Aschdod: MDA, Tel. 22222; Natania: MDA, Tel. 23333; Bat Jam: MDA, Telefon 863333: Cholon: MDA, Tel. 843132; Petach Tikwa: MDA, Tel. 912333; Zfat: MDA, Tel. 101; Rechowot: MDA, Telefon 951333; Rischon Lezion: MDA, Telefon 942333; Herzlia: MDA, Tel. 981333; Haifa: MDA, Tel. 101. Jerusalem: MDA, Tel. 101.

Kupat Cholim Merkazit 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens: MDA, Tel. 101, Dr. Watts, Allenbystr. 50, Tel. 50888 (om tagsüber): Dr. Marc Dona, Hachasmonaimstr. 4, Tel. 248228.

Kupat Cholim „Assaf": Tel-Aviv: Tel. 101: Gusch Dan Tel. 781111; Bat Jam: Tel 863333 · Cholon: Tel 843133 Haifa: Allgemeiner und Kinderarzt Tel. 254630.

חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

רבין מציג את ממשלתו

אתמול הציג יצחק רבין, ראש הממשלה החדש, את ממשלתו — בת 18 שרים — הן בפני הכנסת והן בפני נשיא המדינה. בשני דברים שונה ממשלה זו מקודמותיה: הגיל הממוצע של שריה נמוך בהרבה מכה שאנו רגילים לו זה שנים; בסיסה הפרלמנטרי של הממשלה החדשה צר בהרבה ממה שהיה צר־כה נחשב אצלנו למקובל.

באשר לגיל השרים: יש בזאת ללא ספק יתרון, אף כי אסור להגזים בחשיבותה של עובדה ביולוגית זו; ובאשר לרוב הזעום שבו תוכל להשען ממשלתנו החדשה דבר זה יקשה ללא ספק על עבודת הממשלה ומעורר דאגות לגבי אורך חייה — מה גם שהיא עומדת בעתיד הלא־רחוק בפני החלטות גורליות.

הרי, המשא ומתן עם ירדן עומד בדלת ופרוש הדבר שממשלתנו תהיה חייבת לתת את הדעת לבעיית הפלשתינים. כן יעמוד בקרוב על הפרק המשך המשא וכתן עם המצרים. אך בעיותיה הדחופות של הממשלה לא תהיינה פוליטיות ובטחוניות בלבד. כלכלתנו עומ־דת בפני סכנות חמורות ודרושות החלטות בשטח זה החלטות מהירות ואמיצות.

נקווה, כי מדיניותה של ממשלת רבין תמצא הן בכנסת והן בציבור תמיכה מספקת על־מנת להביא לידי פתרון מהיר וחיובי את אותן הבעיות, הנמצאות כבר על סדר יומה.

ו. ט.

Die neue Regierung stellt sich vor

Gestern stellte der achte Ministerpräsident Israels, Herr Jitzchak Rabin, seine Regierung der Knesset und dem Staatspräsidenten vor. Die neue Regierung welche aus 18 Ministern besteht, ist in zwei Beziehungen verschieden von ihren Vorgängerinnen. Infolge der zahlreichen Neubesetzungen, für welche vor allem relativ junge Minister gewählt wurden, liegt das Durchschnittsalter dieser Regierung weit unter dem, was wir bisher gewohnt waren. Das ist gewiss ein Vorteil, obzwar man die Bedeutung des Alters — als biologische Tatsache — nicht überschätzen soll. Man darf aber doch hoffen, dass die jüngeren Minister eine grössere Tat- und Willenskraft aufbringen werden, als ihre älteren Vorgänger.

Diesem Vorteil — mag er nun gross oder klein sein — steht ein wahrer Nachteil gegenüber: Die parlamentarische Basis dieser Regierung ist wohl die schmälste, welche wir je hatten. Dazu ein pikantes Detail: Der Likud-Abgeordnete Abraham Jaffe befindet sich derzeit in der Schweiz und alle Anstrengungen seiner Partei, seinen Aufenthaltsort zu eruieren und ihn rechtzeitig nach Israel zurückzubeordern, sodass er an d. Vertrauensabstimmung teilnehmen kann, blieben ergebnislos; Abraham Jaffe ist nämlich der Schwager von Jitzchak Rabin.

Auch ohne dass sein Schwager gegen ihn stimmt, wird Jitzchak Rabin mit einer knappen Mehrheit in der Knesset zu regieren haben und das Schicksal seiner Regierung wird daher ständig davon abhängen, ob er bei entscheidenden Abstimmungen sich die Stimmen solcher Splitterparteien sichern kann, wie z.B. jene des „Moked".

An dieser schmalen parlamentarischen Basis und der damit zusammenhängenden Ungewissheit, was die Regierungsdauer Rabins betrifft, ändert die Tatsache nichts, dass er in seiner Antrittsrede erklärte, seine Regierung stehe allen Parteien offen, welche sich mit den Zielen der neuen Regierung identifizieren. Es ist klar, dass sich der neue Ministerpräsident mit diesem Passus seiner Antrittsrede vor allem an die RNP wandte, aber es ist doch recht fraglich, ob diese Anrede für die Adressaten besonders verlockend war.

An einer anderen Stelle seiner Antrittsrede betonte nämlich Rabin die Bereitwilligkeit seiner Regierung zu weiteren Gebietsabtretungen, als Gegenleistung für einen Frieden mit unseren arabischen Nachbarn.

Zunächst wird also doch die neue Regierung mit ihrer Mehrheit von 61 Stimmen zu Rande kommen müssen. Dabei darf man nicht übersehen, dass eben diese Regierung in einer nicht allzufernen Zukunft vor schicksalsschweren Entscheidungen stehen wird. Die Verhandlungen mit den Jordaniern stehen bevor und das bedeutet, dass die Regierung auch zur Frage der Palästinenser wird Stellung nehmen müssen. Aber die Probleme, welche dringende Lösungen erfordern, sind nicht nur aussen- und sicherheitspolitischer Natur, sondern auch ökonomischer und finanzieller Art.

Man muss also hoffen, dass die neue Regierung genügend Entschlusskraft und genügend Unterstützung innerhalb der Knesset und in der israelischen Oeffentlichkeit finden wird, damit sie die erwähnten Probleme einer schnellen und positiven Lösung wird zuführen können.

W.T.

BILLIGE MIETS-WOHNUNGEN IN JERUSALEM

Eine Jerusalemer Baugesellschaft will 100 Wohnungen bauen, die nicht verkauft, sondern vermietet werden sollen. Die Wohnungen werden gemäss einer billigen Baumethode errichtet werden, die eine Jerusalemer Firma von der deutschen Wohnbaugesellschaft „Hermann Schiller Bau" übernimmt. Der Bau ist hochindustrialisiert und die Wohnungen können in 11 Monaten statt der sonst üblichen 18 Monate fertig gestellt werden. Die Wohnungen, die in der Nähe des Viertels Saint Simon in Jerusalem gebaut werden, sind in erster Linie für neue Einwanderer und junge Ehepaare bestimmt. Die Miete in den Häusern wird nicht über 300 IL monatlich für eine zweieinhalb Zimmerwohnung hinausgehen. Die Jerusalemer Unternehmer wollen in Zukunft auch Kaufwohnungen bauen, die nach ihrer Angabe wegen des verbesserten Bausystems erheblich billiger sein werden als die heute üblichen.

ZIM erwartet gute Gewinne für 1974

David Elasar als Aufsichtsratsvorsitzender vorgeschlagen

Haifa (AS) — Die Nationalreederei ZIM ist an die dritte oder vierte Stelle unter den israelischen Handelsunternehmen gerückt, was die Umsätze und den Personalstand anbelangt. Dies erklärte gestern der Aufsichtsratsvorsitzende Michael Zur bei einer Pressekonferenz in Haifa. Das Jahr 1974 wird mit einem Profit abschliessen, hofft der Aufsichtsratsvorsitzende. Diese Rendite dürften den Reinertrag für das Jahr 1973 übersteigen, das auch noch — trotz aller Schwierigkeiten infolge des Krieges und aus anderen Gründen — mit einem Profit abschloss, der hinter 1972 nicht zurückblieb.

Die „lange Route" der grossen Containerschiffe, eine relativ neue Errungenschaft, ist seit März 1974 rentabel. In diese Route wurden 200 Mio. Dollar für die Anschaffung von sechs Schiffen, jedes für 750 Container, investiert. Nachdem jetzt die Anlaufzeit überwunden ist, besteht die Absicht, weitere Containerschiffe anzuschaffen, um noch mehr Häfen anlaufen zu können. Die jetzige Route, über die USA nach Japan, bringt pro Fahrt 6 Mio. Dollar ein, so dass sich ein Umsatz von 130 Mio. Dollar pro Jahr ergibt. ZIM will jetzt auch auf den Routen nach Europa und im Mittelmeer immer mehr zu Containerschiffen übergehen. Auch sollen immer mehr Roll-on-Roll-off-Schiffe eingeführt werden.

Der Aufsichtsratsvorsitzende sprach sich für einen Einkommensteuersatz von nur 20 Prozent für die Seeleute aus. Dadurch sollen sie im Beruf gehalten werden, der damit für junge Leute attraktiv würde. Andererseits kritisierte Zur den Usus der Zahlungen für verschiedenste Nebenleistungen und Extravergütungen. Es solle vielmehr eine Globalgehaltszahlung erfolgen und die Vergünstigungen sollten sich in den Steuersätzen auswirken.

ZIM bringt der israelischen Wirtschaft eine Zusatzrate (added value) von 60 Mio. Dollar im Jahr netto ein, wenn man den Dollar mit IL 4.20 berechnet. Das ist ein sehr bedeutender Devisenverdienst, erklärte der Redner.

Aufsichtsratsvorsitzender Zur sagte weiterhin, es bestehe ein Plan zu einem erheblichen Ausbau der Handelsflotte der Nationalreederei. Die Finanzierung könne erfolgen durch den Verkauf alter, unmoderner Schiffe — ein Schritt, mit dem sich die Seemannsgewerkschaft stillschweigend abzufinden beginnt, sowie durch Anleihen. Hier müsse die Regierung ZIM entgegenkommen und wenigstens langfristige Anleihen ermöglichen, wenn schon keine Sonderbedingungen in Frage kommen. Was jeder andere Exporteur erhält, gebühre auch der Nationalreederei.

Bei Schiffen dauert die Amortisation 16 Jahre, die Anleihen müssen aber in 8 Jahren zurückgezahlt werden. ZIM verlange daher von der Regierung eine Verlängerung d. Zahlungsfrist für Regierungsanleihen um weitere 8 Jahre.

In diesem Jahr wird die Firma einen Umsatz von insgesamt 350 Mio. Dollar erzielen. Damit befindet sie sich am 3. oder 4. Platz der Grössenordnung israelischer Unternehmen. David Elasar, der frühere Generalstabschef, wurde von Zur zum neuen Aufsichtsratsvorsitzenden vorgeschlagen, und diese Ernennung muss von der Israel Corporation als Hauptaktionär genehmigt werden. Michael Zur ist, als Vorsitzender der Israel Corporation, selbst zu beschäftigt, um sich auf die Dauer den Angelegenheiten von ZIM im Detail widmen zu können. Laut seinem Vorschlag solle der Ex-Generalstabschef sich vorerst 9 Monate lang — ohne Titel — in die Geschäftsführung einarbeiten, bis er dann auch dem Namen nach das neue Amt übernehmen würde.

Vier neue Siedlungen auf der Hoehe von Golan geplant

Vier neue Siedlungen werden auf der Höhe von Golan gegründet werden, wie Ahron Nachmani, Direktor der Region Galil im Rahmen der Kolonisationsabteilung der Sochnut, vor Pressevertretern bekanntgab.

Bei den vier neuen Siedlungen handelt es sich um das Zentrum Chisfit, Tel Sait, Gaschur und Chusav. Ein Teil dieser Siedlungen wird den Block religiöser Kolonien abschliessen, die heute schon auf der Höhe von Golan bestehen.

Wie Nachmani betonte, soll mit der Gründung der neuen Siedlungen die Lücke zwischen den Orten im Norden und denen im Süden der Golanhöhen geschlossen werden. Im Golan bestehen heute 17 Siedlungen, von ihnen fünf im Norden, neun im Süden u. nur drei im Zentrum sind. Ausser den landwirtschaftlichen Siedlungen werden noch Industrie-Dörfer geschaffen werden. Alle diese Pläne wurden vom Ministerausschuss für Ansiedlung unter Leitung des Ministers Galili bestätigt.

Das bestehende dörfliche Zentrum Bnei Jehuda soll mit Gründung neuer Industrien ausgebaut werden, ferner ist die Schaffung einer städtischen Siedlung geplant, wobei der genaue Platz jedoch noch nicht feststeht.

Die Mitglieder des Arbeitsausschusses der Knesset besuchten am Wochenanfang die Siedlung auf der Höhe von Golan, informierten sich über die Probleme der Orte und hörten die Forderungen der Mitglieder der Siedlungen an. Der Besuch der Angehörigen des Arbeitsausschusses der Knesset fand auf Einladung des Keren Kayemet statt. Die Vertreter des KKL teilten mit, dass der Fonds seit 1967 auf der Höhe von Golan IL 35 Millionen für den Bau von Wegen und für Amelioration von Böden ausgegeben habe.

Gegen Schliessung der Geschaefte am Dienstag nachmittag in Tel-Aviv

Das Warenhaus Schalom, die Konsumgenossenschaft und Supermärkte haben sich entschieden gegen den Plan der Tel-Aviver Stadtverwaltung gewandt, sämtliche Einzelhandelsgeschäfte am Dienstag nachmittag zu schliessen und dafür die Läden an einem Abend in der Woche bis 21 Uhr offen zu halten.

Der Vorschlag war vom Vize-Bürgermeister Schiffman ausgegangen, der früher Generalsekretär des Kaufmannsverbandes gewesen war und damals nicht eine solche Vorschrift hatte durchsetzen können. Die Warenhäuser und die Konsumgenossenschaften erklären, es sei undenkbar, dass man in einer Stadt wie Tel Aviv am Dienstag nachmittag keine Lebensmittel kaufen könne. Dies wäre die unausbleibliche Folge, wenn alle Lebensmittelgeschäfte geschlossen werden.

Nach Meinung der grossen Geschäfte besteht keine sachliche Rechtfertigung für die Verlängerung der Verkaufszeit an einem Tag in der Woche bis 21 Uhr, und für die Geschäfte würden nur erhöhte Betriebskosten entstehen. Die Vertreter der Warenhäuser und der Supermärkte, denen sich auch die Leitung von Schekem anschliessen will, haben um eine Besprechung mit dem Tel Aviver Bürgermeister Lahat gebeten, dem sie ihre Einwände gegen die geplante Regelung vortragen wollen.

EXPLOSIONSUNGLUECK IN SAFED

Ein Schüler der Agudat Israel-Schule in Safed wurde getötet und vier andere wurden durch eine Sprengstoffexplosion verletzt. Die Explosion ereignete sich gestern früh, als der 15. jährige Eli Ben Abu mit einem Gegenstand spielte und diesen auseinanderzunehmen versuchte. Plötzlich explodierte der Gegenstand, Eli Ben Abu wurde schwer verletzt, während seine Freunde mit leichteren Verwundungen davonkommen. Einige Stunden später erlag Eli Ben Abu seinen Verwundungen.

Im ersten Moment hatte man an einen Sabotageakt gedacht, aber später stellte sich heraus, dass die Schüler vor einigen Tagen den für sie so gefährlichen Gegenstand gefunden und aufbewahrt hatten. Es handelte sich um einen Teil einer Katjuscha-Rakete israelischer Herkunft, und die Behörden beschäftigten sich gestern mit genauen Nachforschungen, wie der mit Sprengstoff geladene Teil in die Hände der Schüler gelangen konnte.

Von Seiten der Schule wird darauf hingewiesen, dass die Lehrer die Schüler in der letzten Zeit desöfteren auf die Gefahr verdächtiger Gegenstände hingewiesen hatten. Auch Eli Ben Abu hatte an einer Unterrichtsstunde teilgenommen, in der dieses Thema behandelt worden war. Dennoch hatten Eli Ben Abu und seine Freunde den verdächtigen Gegenstand genommen und mit ihm gespielt.

Das Erziehungsministerium hat einen besonderen Ausschuss eingesetzt, der die Umstände des Explosionsunglücks untersuchen soll.

Die Gesellschaft Amcor wird in Kürze einen neuen Teil ihres Betriebes eröffnen, wo nach dem Fliessbandsystem gearbeitet wird. Die Gesellschaft erklärt, dass sie dann den gesamten Bedarf Israels an elektrischen Kühlschränken befriedigen kann. Sie wird jährlich 75 000 Kühlschränke liefern können.

Meine geliebte Frau

ELLA ROSENSTEIN

geb. MEYER

(früher Vegesack — Kiel — Santiago - Chile)

hat uns leider für immer verlassen.

Die Beerdigung findet heute, Dienstag, den 4.6.1974, um 15. Uhr auf dem Friedhof in NAHARIA statt.

In tiefer Trauer:
HUGO ROSENSTEIN, Netania
SCHULAMIT und ZWI ROSENSTEIN, Kibbuz Kisufim
LOTTE und PAUL FINK, Naharia
sowie die Familie im Ausland

„Einwohner des Westufergebietes muessen vertreten sein"

„Die Einwohner des Westufergebietes und die der Z[illegible] von Gaza müssen zusammen mit den Untergrundverbä[illegible] auf der Genfer Konferenz eine Vertretung erhalten" — [illegible]se Ansicht vertrat der Bürgermeister von Hebron Sch[illegible] Jaabari in einem Gespräch mit dem Korrespondenten [illegible] Rundfunks.

Nach Auffassung von Jaabari sollte nach dem Rüc[illegible] der Israelis aus den besetzten Gebieten in diesen ein [illegible] nationales Regime geschaffen werden. Die Einwo[illegible] müssten in einer freien Volksabstimmung die Möglic[illegible] erhalten, selbst über ihr Schicksal und ihre Zukunft zu [illegible]scheiden.

Scheich Jaabari begrüsste das Entflechtungsabkom[illegible] mit Syrien, das nach seiner Auffassung ein erster S[illegible] auf dem Wege zur Lösung der Fragen der besetzten [illegible]biete sein kann.

Natad-Dollar wieder gestiegen

An der Börse herrschte gestern grosses Interesse für Natad-Dollars. Die Nachfrage belief sich auf 400.000 Dollar, das [illegible]bot auf 270.000 Dollar, [illegible]hin der Natad-Kurs u[illegible] Punkte auf IL 4.80 stie[illegible] Kurse für den schwarz[illegible] lar und die DM so[illegible] Goldpreis blieben unve[illegible]

Auf der Börse beherr[illegible]stern die Mitteilung de[illegible] Hapoalim über Kapitalse[illegible] das Bild. Die Bank H[illegible] gibt IL 25 Mio. Aktie[illegible] nominell IL eins pro A[illegible] das Publikum aus, fe[illegible] 62.5 Mio. an die Inha[illegible] Stammaktien (im wes[illegible] Histadrut-Institutionen). [illegible] die Überzeichnung der [illegible] und durch den höheren [illegible] Aktien hofft die Bank [illegible]pital um IL 160 Mio. [illegible] zu können.

Die Papierfabrik in [illegible] weist ihren Nettogewinn [illegible] Geschäftsjahr 1973/74 [illegible] 16.5 Mio. aus. Pro Ak[illegible] IL eins werden 49 Agor[illegible] dende (einschliesslich 1[illegible]musaktien) ausgeschüttet.

Aus dem Kurszettel der Tel-Aviver Börse

	2.6.1974
OBLIGATIONEN	
6% Devel. Loan Serie 4 bearer $ linked	259
6% Israel Electr. „B" $ linked	142.7
6% Industrial Devel. Bank Serie 8 $ linked	236
5% Dead Sea Works bearer $ linked	144.5
6½% Zim $ linked	126.5
Development Loan Serie 140 — 5 year-notes	264
Milve Klita 1961 Index 126,3	274
Milve Klita 1962 Index 132,6	258
Milve Klita 1964 Index 133,5	254
Milve Klita 1965 Index 110,1	320.2
Milve Klita 1966 Index 118,6	290
Milve Klita 1967 Index 118,9	280.5
AKTIEN-MARKT	
Ozar Hitjaschwut ord. shares reg.	295
I.D.B. Bankholding Ord. sh.	234
Isr.-British Bank bearer	334
Bank Leumi „A" ord. stock	265
General Mortg. Bank ord. shares bearer	280
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	292
Hassneh Insurance ord. shares	211
Housing Mortg. Bank „B" ord sh.	273
Delek ord. shares reg.	199.5
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	232
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10 b.	337.5
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	200.5
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	155.5
Mehadrin	200
Anglo Israel Investment	182
Neot Aviv	99
Rassco 8% pref. ord. shares reg.	107.5
Ata „C" ord. reg. shares	139.5
Dubek	473
Photoenicia 8% ord. pref. part. bearer	121
Amerikan Israel Papper Mills	335
Assis	254
Elgar Investment bearer	127
Ellern Investment Ltd. bearer	225.5
Paz Investments	111
Wolfson Clore Maver Corp. reg. IL 10	112
Discount Bank Inv. bearer	257.5
Bank Leumi Investment ord. shares	245
Export Bank Investment	84
Clal Industries	200
Naphta Ltd. ord. shares	90
Lappidot ord. shares reg.	178
I.L.D.C. 10% conv. deb.	88
Ata 10% conv. deb.	97.5
D-Mark per $	—
Swiss Fr. per $	—
D-Mark	—
Natad (unter Banken)	4.75

TENDENZ AM GESTRIGEN BORSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet
Ohne Obligo

* = ex coup. div.
** = ex. rights

K = Nur Käufer
V = Nur Verkäufer
S = Schlusskurs

Dollar Bonds:	schwächer
Index Bonds:	schwächer
Aktien:	schwächer

ISRAEL NACHRICHTE[N]
[ח]דשות ישראל

— Nr. 129 —
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRAC[HE]
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32[illegible]
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 3267[illegible]
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52